# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 206. Montag, 6. September 1909, abends. 62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: Arthur Hähnel in Riesa.


Die unter dem Gänsebestande des Wirtschaftsbesitzers Wilhelm **Frohn** in Lichtensee ausgebrochene Geflügelcholera ist erloschen.

Großenhain, am 4. September 1909.

2111 g E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

---

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 264 auf den Namen Ernst Hermann **Haupt** eingetragene Grundstück soll am

**1. November 1909, vormittags 10 Uhr**

— an der Gerichtsstelle —, **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.**

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 0,9 Ar groß und auf 5176 M. — Pf. geschätzt. Es umfaßt das Flurstück Nr. 86 des Flurbuchs für Riesa. Die auf dem Grundstück befindlichen Gebäude — Wohnhaus und Holzschuppengebäude mit Waschküche — sind bei der Landesbrandversicherungsanstalt mit 3030 M. versichert

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. Juli 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 4. September 1909.

**Königliches Amtsgericht.** Za 16/09.

---

Im Auktionslokal hier kommen

**Freitag, den 10. September 1909, vorm. 10 Uhr**

1 Harmonium und 125 Flaschen Wein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 3. September 1909.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

---

Fräulein

**Anna Frieda Gelbhaar**

ist am 1. dss. Mts. von uns als **Hebamme** für den 23. Hebammenbezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain, bestehend aus der Stadt Riesa und den Gemeinden Poppitz und Mergendorf in Pflicht genommen worden.

**Der Rat der Stadt Riesa,** am 3. September 1909. K.

---

## Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1909 ab sollen auf ein Jahr die für den Küchen- und Kantinenbetrieb erforderlichen Waren als:

Los I: Materialwaren,
„ II: Bäckerwaren,
„ III: Butter, Milch, Eier,
„ IV: Kaffee, Zucker,
„ V: Kakao

verdungen werden.

Lieferungsbedingungen, sowie der halbjährliche Verbrauch, liegen bei der Zentral-Verkaufsstelle unterzeichneten Bataillons zur Einsichtnahme aus.

Offerten mit entsp. Aufschrift und Preisangeboten haben bis 20. September 1909 an genannter Stelle einzugehen.

Riesa, den 6. September 1909. **2. Pionier-Bataillon Nr. 22.**

---

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 6. September 1909.

— Ueber den Termin der bevorstehenden Landtagswahlen sind in den letzten Tagen mehrfach widersprechende Mitteilungen durch die Presse gegangen. Wie jetzt verlautet, finden die Wahlen bestimmt zwischen dem 20. und 26. Oktober d. J. statt. Die Mitteilung dürfte jedenfalls besonders wegen der nun heftig einsetzenden Wahlagitation von Wichtigkeit sein. Der Termin der Wahlen ist vom Ministerium des Innern deshalb etwas hinausgeschoben worden, um der Wahlagitation genügend Raum zu lassen und weil erfahrungsgemäß bei dem schönen Wetter die Wahlversammlungen nur schlecht besucht werden. Es ist dieses nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande der Fall, wo es gerade wegen der Ernte viel zu tun gibt.

—* Das gestrige zweite Collmbergfest des Niederelbeturngaues stand unter dem Einflusse der ungünstigen Witterung. Deshalb blieb die Beteiligung, besonders von seiten des Publikums, hinter der des ersten Collmbergfestes vor zwei Jahren weit zurück. Trotzdem hatten sich gegen 400 Turner aufgemacht. Nach einer Kampfrichtersitzung begann das Wetturnen nachmittag 1 Uhr. Es traten an in der Abteilung Turner (18—36 Jahre alt): 33 Mann; in der Männerabteilung (über 36 Jahre alt): 8 Mann und in der Zöglingsabteilung (14—17 Jahre alt): 94 Mann. Unter zeitweise starkem Regen wurde das Wetturnen durchgeführt und alle hielten wacker aus. Die Turner maßen ihre Kräfte in Weitspringen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Hantelstemmen und Schnellaufen. Gewertet wurde diesmal nach den Bestimmungen der deutschen Wetturnordnung, wie solche dem Wetturnen auf den deutschen Turnfesten zugrunde gelegt ist; diese stellt gegen früher höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Wetturner. Um die Höchstleistung zu erzielen, mußte der Wetturner ausführen: einen Weitsprung von 6 m, einen Steinstoß (15 kg schwer) von 6 m, 2,80 m Stabhochsprung; die 37½ kg schwere Hantel zwanzigmal aus der Senkhalte in die Hochhebhalte stemmen und eine 100 Meter-Laufbahn in 12 Sekunden durchlaufen. In jeder Uebung konnten im günstigsten Falle 20, zusammen 100 Punkte erreicht werden. Trotz des Regens sind recht gute, sogar einzelne vorzügliche Leistungen vollbracht worden. Unter etwas herabgesetzten Bedingungen gegenüber den Leistungen der Turner wetturnten die Männer in Weitspringen und Kugelstoßen und die Zöglinge in Weitspringen, Taukletern und Schnellaufen (100 m). Das Wetturnen war ¼4 Uhr beendet. Diesem folgte eine kleine Feier, eingeleitet durch den allgemeinen Gesang des Liedes: „Ein Ruf ist erklungen durch Berg und durch Tal". Im Mittelpunkte der Feier stand die Festrede des Gauturnratsmitgliedes Herrn Kassierer Illig-Gröba, welcher u. a. ausführte, daß das deutsche Volk seinen Platz unter den Kulturvölkern und seinen Rang im friedlichen Wettstreite der Arbeit nur dann behaupten könne, wenn es körperlich, geistig und sittlich gesund bleibe, sich von Generation zu Generation die Aufgabe stelle, seine männliche Jugend durch alle Kreise der Bevölkerung zu ganzen, tüchtigen Männern, zu tatkräftigen Charakteren und Persönlichkeiten immer aufs neue wieder heranzubilden. Er hob die Bedeutung hervor, welche in dieser Beziehung die Deutsche Turnerschaft habe und feierte die echt deutschen, nationalen Bestrebungen derselben, indem er das Turnwesen als nationale Arbeit und Ehrensache, als Träger deutschen Geistes und deutscher Art bezeichnete. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede gipfelte in einem „Gut Heil!" auf die deutsche Turnsache. An die Rede schloß sich der Gesang des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren" an. Gauturnwart Seminarlehrer Müller, Oschatz, gab hierauf die eingegangenen Kartengrüße des Gauvertreters, des Kreisvertreters und des Kreisturnwartes bekannt. Unter 100jährigen Eichen wurden von 180 Turnern die allgemeinen Freiübungen geturnt, die in strammer Ausführung einen erhebenden Eindruck hinterließen. Nach einer Zwischenpause, welche durch ein Tänzchen im Saale ausgefüllt wurde, fand abends 6 Uhr unter größter Spannung die Siegerverkündigung statt. Das Ergebnis des Wettkampfes ist folgendes: In der Abteilung Turner errangen sich den Eichenkranz: 1. Just-Dahlen mit 82 Pkt., 2. Mehner-Oschatz, Männerturnv., mit 76 Pkt., 3. Hering-Oschatz, Tv. v. 1862, mit 75 Pkt., 4. Neitsch-Riesa, Schützento., mit 74 Pkt. 5. Eichler-Riesa, Tv., mit 67 Pkt., 6. Rhiza-Riesa, Tv., mit 64 Pkt., 7. Jahndel-Mügeln, Tv. und Minde-Oschatz, Tv., mit 59 Pkt., 8. Gumpert-Dahlen mit 58 Pkt. Belobigungen erhielten Prater-Gröba, Tv., Ehler-Oschatz, Tv., Geißler-Riesa, Tv., Beyer-Oschatz, Tv., Blaß-Weida. In der Männerabteilung gingen als Sieger hervor: 1. Kaiser-Oschatz, Männerto., 2. Cawall-Oschatz, Tv. 1862. Bei den Zöglingen: I) 1. Jentzsch-Riesa, Tv., mit 53 Pkt., 2. Richter-Oschatz, Tv., mit 50 Pkt., 3. Jahndel-Mügeln und Dege-Gröba, Tv., mit 44 Pkt., 4. Richter-Gröba, Tv., mit 41 Pkt. II) 1. Heinitz-Riesa, Tv., mit 54 Pkt., 2. Moritz-Oschatz, Tv. und Schönfeld-Mügeln, Tv., mit 45 Pkt., 3. Wetzel-Mühlberg mit 44 Pkt., 4. Börner-Riesa, Tv. und Fischer-Oschatz, Männerto., mit 43 Pkt., 5. Lehmann-Riesa, Tv., Zieger-Altoschatz, Seidel-Gröba, Tv., Breitfeld-Riesa, Tv., mit 42 Pkt., 6. Richter-Oschatz, Tv. und Gutbier-Riesa, Tv., mit 41 Pkt. III) 1. Hänsel und Gruthe, beide vom Tv. Mügeln, mit 44 Pkt. Die Zöglinge turnten in 3 Altersgruppen. Mit dem Lied „Hast du dem Lied der alten Eichen" fand das Fest seinen Abschluß.

—* Sonnabend abend ist hier ein junger Mann von der Dampfschifflandebrücke in selbstmörderischer Absicht in die Elbe gesprungen. Schiffer nahmen sofort das Rettungswerk auf und es gelang ihnen auch, den Lebensmüden dem nassen Elemente wieder zu entreißen. Von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne wurde der junge Mensch nach dem Krankenhaus transportiert. Wie wir hören, ist der Lebensmüde ein Tischlerlehrling aus Dresden, namens Richard Liebsch. Er hört etwas schwer und ist deshalb in der Lehre oft Vorwürfen und Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen, sodaß er schließlich den Entschluß gefaßt hat, sich das Leben zu nehmen. Den Weg von Dresden nach Riesa hat er zu Fuß zurückgelegt.

—* Von zwei Schuljungen wurde dieser Tage auf dem Göhlifer Exerzierplatze eine Reitzwecken dienende Barriere abgerissen und vollständig zerbrochen. Gegen beide ist Anzeige wegen Sachbeschädigung erstattet worden. — Ein in betrunkenem Zustande befindlicher Arbeiter legte in einer der letzten Nächte an einem Grundstück an der Meißner Straße eine Leiter an, stieg hinauf und schlug in der ersten Etage eine Fensterscheibe ein. Sein Besuch, sollte wahrscheinlich der Frau eines dort wohnhaften Eisenwerksarbeiters, der Nachtschicht hatte, gelten. Die Frau nahm den nach Liebe Heischenden jedoch sehr ungnädig auf. Sie holte den Hauswirt herbei, der dem Eindringling eine kalte Tusche in Gestalt einer gehörigen Tracht Prügel verabreichte.

—* Zu unserer Notiz in voriger Nummer unseres Blattes, den Unfall beim Gasometerbau betr., wird uns mitgeteilt, daß der verunglückte Arbeiter die Arbeit noch nicht wieder hat aufnehmen können. Er ist zwar aus dem Krankenhaus entlassen worden, bedarf aber immer noch der Pflege.

— Bei der Staatseisenbahn ist starker Bedarf an Packwagen eingetreten. Einer erlassenen Bekanntmachung zufolge werden die Interessenten ersucht, die Entladung und Beladung solcher Wagen sehr zu beschleunigen und die Ladegewichte der Wagen voll auszunutzen. Anträgen auf Erstattung von Wagenstandgeld wird nur aus zwingenden Gründen stattgegeben. Ganz besonders seien die Leser darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung nötigenfalls von dem Rechte Gebrauch machen kann, nicht rechtzeitig entladene Wagenladungsgüter auf Kosten der Empfänger entladen zu lassen.

— Es bestehen noch immer vielfach irrtümliche Meinungen im Publikum über die Höhe der Preise für Zündhölzer nach Einführung der Zündholzsteuer, also vom 1. Oktober ab. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß die Steuer auf ein Paket Zündhölzer zu 10 Schachteln 15 Pfennig beträgt, und daß der Preis sich nicht unter 30 Pfennig stellen wird, weil der Detaillist beim Einkauf selbst mehr als 25 Pfennig für das Paket wird bezahlen müssen. Die mit Recht bevorzugten imprägnierten Zündhölzer, die nicht nachglühen und deren verbrannte Zündmasse nicht abfällt, können nach Einführung der Steuer nicht unter 32 bis 35 Pfennig das Paket abgegeben werden, während diese Sorten dank bedeutender

SLUB
Wir führen Wissen.

Zufuhren aus Schweden, Norwegen, Finnland usw. gegenwärtig noch mit 15 bis 20 Pfennig angeboten werden, was mancher Hausfrau Veranlassung bieten dürfte, sich noch vor dem 1. Oktober mit einem kleinen Vorrat darin zu versorgen. Die bedeutenden Auslandslieferungen haben nicht nur die eine zeitlang vorhandene Streichholznot beseitigt, sondern haben auch mit den übertrieben hohen Verkaufspreisen aufgeräumt, was wohl die vielfach verbreitete Meinung hervorgerufen hat, daß Zündhölzer nun überhaupt nicht mehr teurer werden würden, als sie augenblicklich sind, während sie tatsächlich vom 1. Oktober ab doppelt so viel kosten werden, als gegenwärtig.

—CK. Man schreibt uns: Zu einem ersten internationalen Heimatschutzkongreß lädt die „Société protection des paysages de France" für den 17.—20. Oktober d. J. nach Paris ein. Sein Arbeitsprogramm wird folgende fünf wichtige Kapitel umfassen: 1. Schutz der Landschaft durch private und öffentliche Mittel (behördliche Maßnahmen, Gesetzgebung). 2. Landschaftsbilder von nationalem oder allgemeinem Interesse oder von geschichtlichem Wert. Die Notwendigkeit, den ästhetischen oder geschichtlichen Wert der Landschaft bei industriellen Fragen in Rechnung zu ziehen. 3. Städtebilder: schöner Anblick der Städte, Maßnahmen der städtischen Behörden, öffentliche Kunst, Architektur, freie Plätze, Zerstörung der Wälle und alten Denkmale, Uebertreibungen der Reklame. 4. Wälder: die Verminderung der Wälder, private und öffentliche Mittel, ihr zu steuern. 5. Landschaft, Kunst und Wissenschaft: Beziehungen zwischen der Wertschätzung der Landschaft und der Bäume und besonders dem Schutze der Pflanzen- und Tierwelt und der Schule, dem Sport, dem Touristentum, der Gesundheitspflege und den industriellen Notwendigkeiten. Am Nachmittag des 19. Oktobers findet ein Ausflug in die Umgebung von Paris statt. Ein Festessen beschließt den Kongreß am 20. Oktober abends. Dem vorbereitenden Komitee gehören als Ehrenmitglieder der Präsident der Republik, der Minister für öffentlichen Unterricht und Kunst, der Landwirtschaftsminister und viele andere hervorragende Männer an. Der deutsche Bund Heimatschutz wird durch ein Vorstandsmitglied auf dem Kongreß vertreten sein und über seine Erfolge und seine Tätigkeit Bericht geben. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kongreß sind für Deutschland und Oesterreich an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz in Meiningen (S. M.) zu richten.

— Der Führer der sächsischen Konservativen, Dr. Wagner, hat an die konservativen Wähler des 19. sächsischen Reichstagswahlkreises (Stollberg-Schneeberg) die dringende Bitte gerichtet, bei der am Dienstag stattfindenden Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Goldstein ihre Stimme dem nationalliberalen Kandidaten Schuldirektor Vorwerk zu geben.

—§§ Bei Handhabung der Verordnung vom 27. November 1907 über die Entschädigung von Milzbrandverdachtfällen hat sich ergeben, daß es nicht immer möglich ist, den wissenschaftlichen Fleischbeschauer rechtzeitig zu erlangen. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, und da die Notschlachtung milzbrandverdächtiger Rinder unbedingt vermieden werden muß, hat das Kgl. Ministerium des Innern mit Wirksamkeit vom 1. Oktober 1909 an weiter verordnet, daß es ausnahmsweise, wenn dringende Gefahr besteht, daß das Tier vor Ankunft des wissenschaftlichen Fleischbeschauers verende, auch genügen soll, wenn der zuständige Laienfleischbeschauer gemeinschaftlich mit einem zur Abschätzung von Tierseuchenschäden gewählten Tierbesitzer (§ 7 der Verordnung vom 4. März 1881) oder mit einem Mitgliede des Ortsschätzungsausschusses der staatlichen Schlachtviehversicherung (§ 7 des Gesetzes vom 2. Juni 1898, 24. April 1906, in Verbindung mit § 10 der Ausführungsverordnung hierzu vom 2. November 1906) dem Besitzer die Tötung des verdächtigen Rindes empfiehlt — vorausgesetzt, daß der Beschauer nach gewissenhafter Untersuchung des Tieres die Ueberzeugung gewinnt, daß Milzbrandverdacht vorliegt. In Fällen dieser Art hat die Tötung der verdächtigen Tiere ohne Blutvergießen, am besten durch Kopfschlag mit einer Axt, zu erfolgen. Für geschlachtete Rinder wird keine Entschädigung gewährt. Wurde das Rind nicht, was vorzuziehen, schon außerhalb des Stalles getötet, so ist es alsbald aus dem Stalle zu schaffen und bis zur Ankunft des Bezirkstierarztes so zu verwahren, daß tunlichst weder Menschen noch Tiere zu ihm gelangen können. Von jeder Tötung eines Rindes soll der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige erstattet und die Namen der zuzuziehenden Tierbesitzer in jeder Gemeinde durch Aushang zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

— In einer Generalverordnung bestimmt das Königlich Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Der Vorstand des Buchhändlerverbandes für das Königreich Sachsen ist bei dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts dagegen vorstellig geworden, daß von den Lehrern und Schulbehörden vielfach streng darauf gesehen werde, daß von den Schülern die allerneuesten Auflagen der Schulbücher benützt würden. Die Folge davon sei, daß ältere Auflagen, die meist nur geringe Unterschiede gegenüber den neuen Auflagen aufweisen, zum Nachteil der Sortimenter und Verleger unverkäuflich blieben. Die Vorstände genannter Vereinigungen haben daher um Genehmigung zur Benutzung verschiedener Auflagen der Schulbücher, soweit sich diese nur unwesentlich von einander unterscheiden, gebeten. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verordnete hierauf folgendes: Die Einführung wesentlich veränderter Auflagen von Schulbüchern, deren Gebrauch im Unterrichte schon genehmigt ist, bedarf anderweiter Genehmigung des Ministeriums, beziehungsweise, was die Volksschulen anlangt, der Genehmigung des Bezirksschulinspektors. Dagegen können neue Auflagen mit geringfügigen Aenderungen neben älteren benutzt werden. Jedenfalls ist mit rücksichtsvoller Schonung der Interessen der Familien und der Schüler bei dem Uebergange in der Benutzung von älteren Ausgaben zu neueren, wenn veränderten Bearbeitungen zu verfahren.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: Waffenschmied; Mittwoch: Rheingold; Donnerstag: Eugen Onegin; Freitag: Regimentstochter; Sonnabend: Walküre; Sonntag: Carmen; Montag: Siegfried.

Mügeln bei Oschatz. Bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Anbau des Rittergutes Wiederoda fand man in einer Urne eine Anzahl alte silberne Münzen, darunter 56 Taler in der Größe unserer Fünfmarkstücke, auch einige Georgstaler. Die ältesten Münzen trugen die Jahreszahl 1425.

Naunhof. Hier fand sich abends am Biertisch im Ratskeller ein Mann ein, der als ein fahnenflüchtiger Soldat ermittelt und von zwei Unteroffizieren verhaftet wurde. Der Flüchtling hatte Zivilkleidung angelegt.

Meißen. Die Eröffnung der Strecke Wilsdruff-Meißen-Löthain der im Bau begriffenen Schmalspurlinie Wilsdruff-Gärtitz wird nunmehr — wie bestimmt verlautet — am 1. Oktober erfolgen. Die Bekanntgabe der Fahrpläne seitens der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird nächstens erwartet. Der Verkehr von Güterzügen auf der Strecke Taubenheim-Löthain ist bekanntlich schon seit einigen Monaten im Gange.

Coswig. Sittlichkeitsattentate wurden in der an Coswig gelegenen Waldung unternommen. Der erste Fall betraf eine 83jährige Frau aus Weinböhla, die im Walde Holz sammelte, und im zweiten Falle hatte sich der Patron einer 38jährigen Frau aus Coswig genähert, die Beeren sammelte. Beide Frauen vermochten aber durch anhaltend lautes Schreien den Uebeltäter zu verscheuchen. Da sie von demselben eine genaue Beschreibung geben konnten, so hofft man, den Burschen bald hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Mittweida. Die Einwohnerzahl unserer Stadt hat nunmehr die 20000 überschritten.

Freiberg. Zur Hundertjahrfeier der Jäger ist noch nachzutragen, daß auch die Stadt Freiberg anläßlich des Jubiläums verschiedene Geschenke überreichen ließ. So stiftete sie eine silberne Jardiniere für das Offizierkorps der 12er Jäger, 1000 Mark für eine Oberjägerstiftung, 100 Mark für die Unterstützungskasse des Musikkorps und 656 gefüllte Zigarrentaschen aus Leder mit Stadtwappen und Widmung für die aktive Mannschaft.

Chemnitz. Vor dem Schwurgericht begann Sonnabend vormittag die Hauptverhandlung gegen den Fälscher der Hartmann-Aktien, Kaufmann Daniel August Stöcklin aus Basel, wegen Münzfälschung und Unterschlagung. Der Angeklagte ist 41 Jahre alt, nur wegen einer Uebertretung vor langen Jahren mit zwei Tagen Haft vorbestraft und von seiner Ehefrau geschieden. Es wird ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1905 und 1906 189 Aktien à 1200 M. und 109 Dividendenscheine der Hartmannschen Maschinenfabrik, welche er in Gewahrsam hatte, unterschlagen, gefälscht und in Verkehr gebracht zu haben, wodurch die genannte Gesellschaft, die Bank für Deutschland in Berlin, sowie die Bank für Handel und Industrie in Berlin geschädigt wurden. Bei Beginn der Verhandlung stellte der Oberstaatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, da zu besorgen sei, daß Stöcklin, der als erster die Fälschung von Aktien ausgeführt habe, bei Verhandlung der Einzelheiten in breiter Oeffentlichkeit leicht Nachfolger finden könnte. Das Gericht beschloß, zunächst öffentlich zu verhandeln und sich den Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Erörterung der Münzfälschung vorzubehalten. Der Angeklagte erklärte sich auf Befragen in vollem Umfange der Anklage schuldig. Er ist früher im Auslande in verschiedenen leitenden kaufmännischen Stellungen tätig gewesen und wurde im Jahre 1904 auf Grund eines von der Sächsischen Maschinenfabrik veröffentlichten Inserates bei dieser probeweise gegen 6000 M. jährliches Gehalt engagiert. Am 1. Oktober 1905 erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden Direktor mit 9000 M. Jahresgehalt und Tantième. Als im vergangenen Jahre die Aufdeckung der Fälschungen bevorstand, flüchtete Stöcklin nach Aegypten, wo er zu Weihnachten ergriffen wurde. Auf dem Heimtransporte entkam er nochmals in Genua und wurde einige Monate später in München wieder verhaftet. Der Angeklagte, der sich bei seiner Bewerbung gefälschter Zeugnisse bediente und unbefugterweise den Namen v. Ecklin führte, will das unterschlagene Geld verspekuliert haben. Auf die Frage nach der Veranlassung zu den Straftaten erklärte Stöcklin, er habe es zur Festigung seiner Position als Direktor für nötig gehalten, sich das Air eines reichen Mannes zu geben. Zu diesem Zweck schaffte er sich auch ein Automobil an. — Das Schwurgericht verurteilte Stöcklin wegen Unterschlagung und Münzverbrechens unter Versagung mildernder Umstände zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust. Drei Monate der Untersuchungshaft fanden auf die ausgeworfene Freiheitsstrafe Anrechnung.

Glösa. In Abwesenheit der Mutter spielte der 5 Jahre alte Knabe Hermann des Malers Koitzsch mit Streichhölzchen, die sich entzündeten und die Kleider des Kleinen in Brand setzten. Am ganzen Körper brennend stürzte der Kleine die Treppe hinunter auf die Straße. Er hat so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Thalheim. Bei dem Papiertransporte in der hiesigen Papierfabrik kippte ein Wagen um und die volle Ladung im Gewichte von etwa 14 Zentnern traf einen zufällig vorübergehenden Bäckergesellen aus Chemnitz. Er wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zwickau. Am Donnerstag wurde die neue katholische Schule und die Schulturnhalle, welche in Form einer Kapelle mit Sakristei, Altar, Türmchen usw. gebaut ist und als Notkirche mit benutzt werden soll, feierlich eingeweiht. Oberbürgermeister Keil wohnte der Feier als Vertreter des Rates und der Bezirksschulinspektion Zwickau I bei und überreichte 1000 Mark als Geschenk der Stadt zur Ausschmückung des Zeichensaales.

)( Zwickau. Wie die „Zwick. Ztg." berichtet, ereignete sich am Sonntag vormittag auf dem Wilhelmsschachte „II" eine Explosion schlagender Wetter, wodurch zwei Bergleute getötet wurden, während einer schwere Verletzungen erlitt.

Werdau. Rechtsanwalt und Notar Hugo Hinze, Konkursverwalter im Baumeister Carl Robert Richterschen Kreditwesen, gibt bekannt, daß einem Massebestand von nur 1521 M. 17 Pf. allein schon 2532 M. 67 Pf. bevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen und letztere daher nur anteilig befriedigt werden, während die mit 143 095 M. 1 Pf. anerkannten nicht bevorrechtigten Forderungen vollständig leer ausgehen.

Grimma. Das hiesige Husaren-Regiment sollte am Sonnabend zu den Manöverübungen ausrücken. Der Ausmarsch mußte aber unterbleiben, weil eine kleine Anzahl von Pferden des Regiments an der Rotlaufseuche leidet. Auf Anordnung des Generalkommandos bleibt das Regiment deshalb in der Garnison. Es wird an den diesjährigen Manövern nicht teilnehmen. Die 1. Schwadron, bei der die Seuche während der Uebungen in Zeithain zum Ausbruch kam, liegt noch zum größten Teil isoliert in Baracken außerhalb des Truppenübungsplatzes.

Pegau. Die Eröffnung der Querbahn Kieritzsch—Greitzsch—Pegau findet am 1. Oktober statt, nachdem ihr am Tage zuvor die offizielle Eröffnungsfeier voraufgegangen ist. Auf der neuen Linie sollen, wie die „Greitzsch-Peg. Nachr." melden, täglich 4 Züge nach Borna und 4 Züge von dort zurück verkehren.

Leipzig. Der 20 Jahre alte Klempner Martin Prauße war am Sonnabend auf dem Dache eines Neubaus mit Klempnerarbeiten beschäftigt, als er plötzlich fehltrat und vier Etagen hoch herabstürzte. Der junge Mann erlitt einen Wirbelsäulenbruch. An der Verletzung ist er gestorben.

Leipzig. Die Leipziger Gastwirte führen den Kampf gegen die Brauereien sehr energisch. Sonnabend vormittag wurde vom Aktionskomitee der vereinigten Gastwirtsorganisationen Leipzigs ein Flugblatt in hunderttausend Exemplaren verbreitet, in welchem die biertrinkende Bevölkerung zur Unterstützung aufgerufen und zum Schluß gesagt wird: „Der uns vom Brauereiverein aufgezwungene Kampf ist auch Euer Kampf. Deshalb macht die Resolution zu der Euren, unterstützt die Gastwirte in ihrem Kampfe. Die Gastwirte ringen um ihre wirtschaftliche Existenz, für ihre Familien. Tretet Mann für Mann ein für die Resolution, unterstützt die Wirte mit Eurem Besuch und begnügt Euch mit den bei den Gastwirten vorhandenen Getränken. So nur kann den Wirten der Sieg werden!"

## Kunst und Wissenschaft.

Karl Burrian, der berühmte Dresdner Heldentenor, macht wieder einmal von sich reden, diesmal aber in gutem Sinne. Seit Wiederbeginn der Dresdner Hofoper hat Burrian mehrmals Proben seiner unerreichten Leistungsfähigkeit gegeben und seine Art, wie er sich jetzt zur Intendantur stellt, hat geradezu verblüffend auf das Publikum gewirkt. Man hatte befürchtet, Burrian würde abermals „bockbeinig" werden, aber mit nichten. Er singt unermüdlich, sagt nie ab und ist gegen Direktion und Publikum von einer geradezu bezaubernden Liebenswürdigkeit. Kaum hatte der größte Optimist nach den Vorgängen hinter den Kulissen, die sich vor den Ferien abgespielt, eine solch sensationelle Wendung zu hoffen gewagt. Aber das Reich der Kunst ist nun einmal auch das Reich der Ueberraschungen. — Der neue Kontrakt, den Karl Burrian jetzt mit der Hofoper bis 1913 abgeschlossen hat, ist und bleibt eine Sensation. Bezieht er doch für die 40 Abende, die er im Jahre kontraktmäßig zu singen hat, 40000 M. und für jeden weiteren Abend weitere 1000 M. Die Generaldirektion aber füllt ihren Kassenschrank mit mindestens 300000 M., da jede der Vorstellungen mit Burrian ausverkauft zu sein pflegt und eine Durchschnittseinnahme von 7000 M. erbringt. — Die Burrian-Begeisterung ist gegenwärtig in Elbflorenz auf der Höhe. Man braucht nur nach einer Burrian-Vorstellung an die rückwärts liegende Seitenfront des Opernhauses zu gehen und man wird eine schwarze Wolke erblicken, die aus lauter Karlchen-Verehrerinnen besteht. Sie tragen in ihren Händen bunte Blumensträuße und wenn er erscheint, dann schwirren die Pfeile aus Amors Köcher ihm entgegen, wie in der tollsten Amazonenschlacht. Aber sie verwunden ihn nicht. Trotzdem bleibt ihm kein Anschlag der begeisterungstollen Weiber erspart. Die Grüße, die er heute nicht hörte, sie fliegen ihm am nächsten Morgen in rosa oder blauen Umschlägen zu. Und nicht selten gereimt. Entzückende Reimel In seinem Papierkorb wurde folgender Erguß gefunden: „Ich grüße Dich, Du Ritter mit dem Schwane — Und kämst Du nur im kleinsten Kahne, Ich ließ Dich ein in meines Herzens Schrein, denn meine Sehnsucht ruft: Herein, herein!" Eine ganz besondere Ueberraschung wurde dem Sänger zuteil, als er vor einigen Wochen aus Amerika zurückkehrte, indem er seine Villa in Loschwitz vom Dachfirst bis zum Parterre kostbar und stilvoll ausgestattet vorfand. Als er einem Bekannten das reizende Nest zeigte, in das er sich bekanntlich vor den Dresdner Steuergeiern geflüchtet hat, rollten ihm Tränen die Wangen herab. — Aber alles findet sein Ende. Der große Sänger beabsichtigt nämlich, wie er bestimmt geäußert hat, nach vier Jahren von der Bühne zurückzutreten. Es mag bei seinem Stimmfonds und bei seinem Alter verfrüht erscheinen. Für Dresden bedeutet jedoch die Verwirklichung dieser Absicht einen enormen Verlust. Nur etwa 160 Vorstellungen würden ihn noch an die Hofbühne fesseln. Indessen hat er nicht

SLUB
Wir führen Wissen.

geschworen, daß er das Gold in seiner Kehle vollständig verrosten lassen wolle. §§

## Vermischtes.

**Folgen der Biersteuer.** Der Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien wird, wie wir hören, schon im Laufe der nächsten Woche, falls bis Montag mit den Gewerkschaften in der Angelegenheit des Bierboykotts keine Einigung erzielt worden ist, zu einer allgemeinen Entlassung von Brauereiarbeitern schreiten. Von dieser Aussperrung sollen etwa 60 000 Arbeiter Rheinlands und Westfalens betroffen werden.

**Ein französischer Dragoner als Pferdedieb.** Wir berichteten dieser Tage über einen Diebstahl, bei dem eine wertvolle Rassestute des Barons Oppenheim entführt wurde. Die Verhaftung des Diebes meldeten wir ebenfalls. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Dieb sich als französischer Dragoner entpuppt hat, der desertiert war und sich durch den Verkauf des gestohlenen Pferdes Geldmittel verschaffen wollte, um weiter ins Ausland zu entkommen. Er hatte die Absicht, mit dem Pferde nach Belgien durchzubrennen, um es dort an den Mann zu bringen, als er unweit der Grenze durch die energischen Verfolgungen, die Baron Oppenheim persönlich aufgenommen hatte, mit Hilfe der Polizeibehörden rechtzeitig gefaßt und verhaftet wurde. Der Spitzbube befindet sich gegenwärtig im Aachener Untersuchungsgefängnis.

**Zu der romantischen Eheschließung des Grafen Ostheim,** ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, mit Fräulein Lottero, der Tochter eines Seemanns, wird noch gemeldet: Fräulein Lottero, die standesamtlich mit dem Neffen des Großherzogs von Weimar getraut wurde, hat in London monatelang eine der Maxim-Damen in der „Lustigen Witwe" in Dailys Theater gespielt, wo sie unter dem Namen Wanda Zatters bekannt war. Der Prinz soll sie bereits auf dem Kontinent gekannt und ihr das Auftreten auf der englischen Bühne durch seinen Einfluß ermöglicht haben. Fräulein Lottero ist Italienerin von Geburt und wird als eine auffallend schöne und sehr liebenswürdige Dame geschildert. Keiner ihrer Bekannten hatte eine Ahnung davon, daß sie die Braut eines Prinzen war.

**Der verkannte Graf Zeppelin.** Ein Leser in Weißenfels a. S. teilt folgendes Geschichtchen mit: Als ich am 26. v. M. mit dem D-Zug aus Zürich kam, hatte ich ein nettes Abenteuer, das ich wohl nie vergessen werde. Um diese Zeit mußte wohl Graf Zeppelin die Strecke passieren, um sich nach Bitterfeld zu begeben. Ich saß im Abteil 2. Klasse und sah, gemütlich die Zigarre rauchend, zum Fenster hinaus. In demselben Abteil saßen noch zwei jüngere Damen. Ich bemerkte, wie diese ihre Köpfe zusammensteckten und mich von Zeit zu Zeit musterten. Plötzlich verschwanden sie. Nach einiger Zeit begab ich mich in den Speisewagen. Auf dem Gange sah ich die beiden Damen wieder, und zwar in erregtem Gespräch mit einigen Herren. Als ich kam, trat man mit auffälliger Höflichkeit zur Seite. Einer der Herren öffnete mir sogar die Tür nach dem Speiseabteil und die ganze Gesellschaft folgte mir. In Gedanken versunken verzehrte ich ein belegtes Brot. Da hörte ich den Knall von Sektpfropfeln. Plötzlich trat die jüngste der Damen auf mich zu und reichte mir ein volles Glas mit den Worten: „Dem großen Erfinder Graf Zeppelin sei das erste Glas geweiht!" Ich der Graf Zeppelin? Ich war wie festgenagelt auf dem Stuhle; denn mit Zeppelin habe ich soviel Aehnlichkeit, wie ein Heupferd mit einem Berberroß. Sollte ich die Wahrheit gestehen oder sollte ich es darauf ankommen lassen? Ich bin sehr pessimistisch und hatte Angst, wenn ich es beim Grafen Zeppelin hatte bewenden lassen, ich könnte auf irgendeine Weise verraten werden. So stammelte ich denn: „Aber Fräulein, ich bin ja doch gar nicht Graf Zeppelin?" Alle sahen sich verständnisvoll gegenseitig an. Sie schienen zu glauben, daß ich mein „Inkognito" wahren wollte. Nur ein Kellner verdeckte sein lachendes Gesicht mit dem Wischtuch. Das verdutzte Fräulein stieß aber dann endlich hervor: „Na, dann trinken wir unsern Sekt allein." Das Gelächter, das hierauf folgte, versetzte alle in die lustigste Stimmung, und zum Schluß wurde ich als Zeppelins Doppelgänger gefeiert.

**„Hochzeitsgeschenke verbeten".** „Bitte, keine Blumen," ist eine Phrase, an die die Leser von Todesanzeigen längst gewöhnt sind, aber die Bitte, keine Geschenke zu machen, in einer Verlobungsanzeige ist entschieden etwas Neues. Braut und Bräutigam, die in London eine so revolutionäre Ankündigung ihrer baldigen Hochzeit in den dortigen Blättern erließen, wurden infolge dessen auch schleunigst von den Reportern interviewt. „Er" ist Richter im Sudan, „sie" eine „alte Jugendliebe" von ihm. „Was soll man in dem sandigen Wüstenland mit Kasten voll silbernen Löffeln, versilberten Teekannen und dergleichen?", sagte die junge Braut zur Erklärung der seltsamen Ankündigung. „Aber die Glückwünsche unserer Bekannten", fügte sie hinzu, „sind uns natürlich willkommen." Die Frau eines anderen überseeischen Beamten erklärte auf Befragen über denselben Gegenstand, daß für Brautleute, die in den Kolonien leben müßten, ein mehrziffriger Scheck das angenehmste Hochzeitsgeschenk sei. Vielleicht nehmen die Freunde der zukünftigen Frau Richter im Sudan sich das ad notam.

CR. **Marokkanische Heldenstücke.** Der Kampf der Rif-Kabylen bei Melilla wird mit dem größten Eifer und erbarmungsloser Wildheit fortgesetzt. Unter ihnen befindet sich auch eine Frau, eine „Marokkanische Jeanne d'Arc", die überall im Kampfgewühl auftaucht, die Männer anfeuert und selbst eingreift. Die Spanier nennen sie der „Panther". Kürzlich beschlossen nun die Guelaya, wie der „Figaro" erzählt, den Scheinwerfer eines spanischen Kriegsschiffes zu zerstören, dessen greller Lichtschein sie in ihren Ueberfällen hinderte. Drei von ihnen wurden zu diesem gefährlichen Abenteuer ausgewählt. Völlig nackt, die Gewehre über dem Kopf befestigt, schwammen sie bis an das Schiff heran, ergriffen die Ankerketten und kletterten an ihnen leise an Deck. Der Scheinwerfer war gerade in Tätigkeit; eine einzige Ladung ihrer Mausergewehre zerschmetterte ihn. Jähe Dunkelheit trat ein, die herbeieilenden Spanier kamen gerade noch zurecht, um die drei tapferen Marokkaner spurlos ins Meer springen zu sehen, worauf sie in der Stille der Nacht verschwanden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. September 1909.

### Reichstag und Bundesrat bei Zeppelin.

:: **Konstanz.** Gestern früh vereinigten sich die Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages auf Einladung der Stadt Konstanz zu einem Imbiß. Der Oberbürgermeister begrüßte die Herren und kam auch auf die Luftschiffahrt zu sprechen. Er bat die anwesenden Reichstagsmitglieder, bei Bewilligung der Mittel zur Gründung einer Luftschiffflotte auch die Luftschiffe Zeppelinschen Systems nicht zu vergessen. Mittags fand eine Fahrt nach dem Bodensee statt. Ein größerer Teil der Reichstagsmitglieder ist bereits wieder abgereist.

:: **Stuttgart.** Nach dem Festessen mit den Reichstagsabgeordneten in Konstanz reiste Graf Zeppelin nach Stuttgart ab, wo er gestern eintraf. Anläßlich der Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen in Stuttgart ist Graf Zeppelin zum Ehrendienst beim Kronprinzen kommandiert.

)( **Paris.** Das „Petit Journal" bringt in Erinnerung, daß Graf Zeppelin seit dem Jahre 1861 Ritter der Ehrenlegion ist. Der damalige Husarenoffizier machte eine militärische Studienreise in Frankreich und wurde bei dieser Gelegenheit vom Kaiser Napoleon empfangen.

### Der Ostmarkenverein an den Kaiser.

)( **Kattowitz.** Von dem hier zu einem Deutschen Tage versammelten Ostmarkenverein ist folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt worden: „Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät legen die auf den Ruf des Deutschen Ostmarkenvereins zum Deutschen Tage in Kattowitz vereinigten vielen Tausend treuer Patrioten ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen zu Füßen. In unserem Bestreben, das Deutschtum im Osten und insonderheit auch in dieser Provinz, die Ew. Majestät großer Vorfahr gewonnen, zu kräftigen und gegenüber feindlicher Agitation den deutschen Besitzstand zu sichern, blicken wir dankbar auf zu Ew. Majestät als den erhabenen Hort jeder nationalen, auf die Größe und Einheit des Vaterlandes gerichteten Tätigkeit. Gez. v. Tiedemann. Pohlmann." — Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort eingelaufen: „In dankbarer Anerkennung der Bestrebungen des Deutschen Ostmarkenvereins, das Deutschtum auch in der Provinz Schlesien zu kräftigen und zu fördern, spreche ich allen zum Deutschen Tage dort vereinten Patrioten für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank aus. Möge der für die Zukunft und die Größe des Deutschen Vaterlandes so bedeutungsvollen Arbeit Gottes Schutz und Segen in reichem Maße beschieden sein. Wilhelm, I. R." — Der gestrige Tag war nur den Festlichkeiten gewidmet. Mittags fand ein Festessen statt, woran die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, industrieller Werke usw. teilnahmen. Hierbei hielt Regierungspräsident von Schwerin-Oppeln eine Rede, die mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß. Nachmittags bewegte sich ein Festzug von etwa 10 000 Teilnehmern durch die Stadt nach dem Südpark, wo ein Fest mit Sedanfeier stattfand. Durch eine Festvorstellung im Stadttheater fand der Deutsche Tag seinen Abschluß.

)( **Trier.** Eine unter freiem Himmel abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung, an der hauptsächlich Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen die Erhöhung des Bierpreises. Die Versammelten beschlossen, sich solange des Biergenusses zu enthalten, bis der Bierpreis angemessen ermäßigt sei. — **Helsingör.** Der dänische Dampfer „Loland" ist auf der Reise von Blyth nach Korsör Mittwoch früh in der Nordsee, 80 Meilen von Blyth, gesunken. Sechs Mann der Besatzung wurden von einer schwedischen Bark aufgenommen und in Helsingör gestern an Land gesetzt. Der Kapitän und die übrigen 5 Mann der Besatzung sowie ein Passagier sind wahrscheinlich ertrunken. — **Paris.** Die Blätter melden aus Toulouse: Bei einem Zusammenstoße zwischen einem Taxameterautomobil und einem Wagen der städtischen Straßenbahn wurde das Automobil umgeworfen. Die Insassen, fünf Personen, wurden leicht verletzt.

)( **Berlin.** Die Brauereiarbeiter Großberlins beschlossen, in Rücksicht auf die Erhöhung der Preise für Lebens- und Gebrauchsmittel infolge der neuen Steuern ihren am 31. März 1910 ablaufenden Tarif zu kündigen und bei Abschluß eines neuen Tarifes Lohnerhöhungen usw. zu verlangen.

)( **Breslau.** Der Kommandeur der 11. Feldartilleriebrigade Generalmajor v. Wasmer ist gestern im Alter von 58 Jahren gestorben.

)( **Kiel.** Der Kaiser besichtigte gestern nachmittag den Küstenpanzer „Hildebrand". Abends um 7 Uhr fand eine Paradetafel für die Flotte beim Kaiser in der Marineakademie statt. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der Kaiser zu einer Rede, die mit einem dreifachen Hurrah auf die Kaiserliche Marine und vor allem auf die Hochseeflotte schloß. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Der Kaiser ist gestern abend 10 Uhr 10 Min. nach Stuttgart abgereist.

)( **Potsdam.** Der Kronprinz wird der Kaiserparade bei Stuttgart nicht beiwohnen, da seine linke Wange durch einen Wespenstich derart geschwollen ist, daß der Arzt sein Erscheinen nicht für wünschenswert erklärt hat.

)( **Brest.** 108 in Plymouth versammelte englische Journalisten machten gestern mittels Dampfers einen Ausflug nach Morgat, wo ihnen ein Frühstück geboten wurde. Der Präsident des Journalistenvereins von Großbritannien und Irland sandte vor der Rückreise ein Telegramm an den Präsidenten Fallières, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Entente cordiale zwischen Frankreich und England stetig wachsen möge bis zur völligen Einigkeit beider Völker.

)( **Rom.** Prinzessin Mathilde von Sachsen ist gestern hier zum Besuche der Herzogin-Mutter von Genua eingetroffen.

:: **Mailand.** „Corrier. della Sera" meldet aus Konstantinopel, die kretische Frage werde bald ihre Lösung finden. Die Insel solle Autonomie erhalten und der Herzog von Teck zum Gouverneur ernannt werden.

)( **San Francisco.** Das aus den Panzerkreuzern Tennessee, Washington, Californien, South-Dakota, Westvirginien, Pensylvanien, Colorado und Maryland bestehende erste Geschwader der Pacific-Flotte trat heute eine auf fünf Monate berechnete Kreuzfahrt nach den asiatischen Gewässern an. Das Geschwader, das unter dem Kommando des Admirals Sebree steht, läuft zunächst Honolulu an. Einen Monat verbleibt das Geschwader in Manila, wo ausgedehnte Manöver stattfinden. Am 19. Januar beabsichtigt das Geschwader, von Yokohama aus die Heimreise anzutreten.

:: **Rom.** Der Korrespondent der „Tribuna" in Athen hatte eine Unterredung mit dem griechischen Finanzminister, welcher erklärte, daß das Reformprojekt bald ausgeführt sein werde.

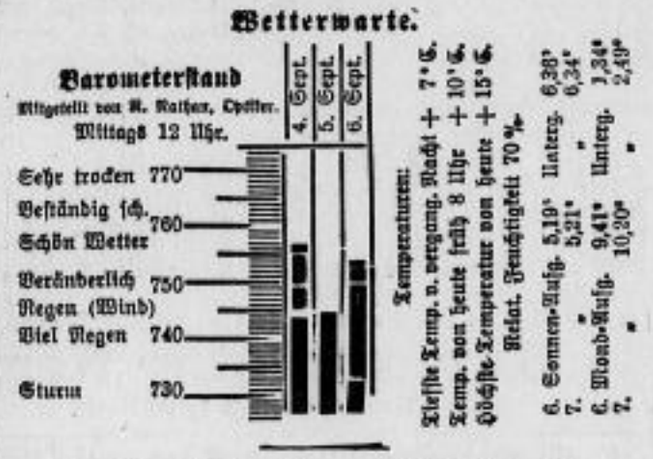
)( **Konstantinopel.** Der heutige Ministerrat brachte keine Entscheidung über die Kabinettskrisis. Man beriet über die von der Pforte einzunehmende Haltung bei den Verhandlungen mit den Schutzmächten bezüglich der endgiltigen Lösung der kretischen Frage.

:: **Madrid.** Nachdem die Spanier das Cap Quiviana und den Ibrahimberg besetzt haben, ist die ganze Küste von Melilla in ihrem Besitz. Es verlautet, daß der Finanzminister durch Anziehung der Steuerschraube die Kriegskosten decken wolle.

:: **Paris.** „Matin" meldet aus Madrid, der Dampfer Sevilla, welcher in Begleitung des Kreuzers Numancia in Alhucemas eingetroffen war, um den Platz zu verproviantieren, ist von den Mauren lebhaft beschossen worden, wobei zwei Matrosen verwundet wurden. Es gelang den Mauren, die Drahtverbindung zwischen Alhucemas und Ceuta zu zerstören.

### Wetterwarte.

**Barometerstand**
Mitgeteilt von R. Kaltner, Optiker.
Mittags 12 Uhr.




Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht + 7° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 10° C.
Höchste Temperatur von heute + 15° C.
Relat. Feuchtigkeit 70 %.

6. Sonnen-Aufg. 5,19° Unterg. 6,38°
7. „ 5,21° „ 6,34°
6. Mond-Aufg. 9,41° Unterg. 1,34°
7. „ 10,20° „ 2,49°

## Heutige Berliner Kassa-Kurse:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichs-Anl. | 103.— | Dortmunder Union abg. | 84.90 |
| 4½% do. | 95.10 | Gelsenkirchen Bergw. | 200.— |
| 3% Preuß. Consols | 103.— | Glauziger Zucker | 156.50 |
| 3½% do. | 95.10 | Hamburg Amerika Paketf. | 132.60 |
| Diskonto Commandit | 190.50 | Harpener (1200, 1000) | 202.— |
| Deutsche Bank | 247.90 | Hartmann | 185.50 |
| Dresdner Bank | 159.90 | Laurahütte | 192.20 |
| Leipz. Credit | 169.40 | Nordd. Lloyd | 99.— |
| Sächsische Bank | 150.30 | Phönix | 194.20 |
| Reichsbank | 147.50 | Schuckert | 128.30 |
| Canada Pacific Shares | 184.50 | Siemens & Halske | 230.90 |
| Baltimore u. Ohio Shares | 119.40 | Oesterr. Noten (100 K.) | 85.20 |
| Allg. Electr. Wke. | 237.80 | Russ. Noten (100 R.) | 217.20 |
| Bochumer Gußstahl | 244.— | Kurz London | 20.40 |
| Chemnitzer Werkzeugm. | 93.25 | Kurz Paris | 81.12 |
| Disch.-Luxemburger | 213.90 | | |

Privat-Diskont 2⅝%. — Tendenz: fest.

### Wasserstände.

| Septbr. | Moldau Budweis | Iser Jungbunzlau | Eger Laun | Elbe Kriesenitz | Elbe Pardubitz | Elbe Melnik | Elbe Leitmeritz | Elbe Aussig | Elbe Dresden | Elbe Riesa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. | — 5 | — 26 | — 34 | — 83 | — 80 | + 19 | — 48 | — 26 | —171 | —116 |
| 6. | — 10 | — 5 | — 38 | — 88 | — 81 | + 30 | — 50 | — 30 | —170 | — |

Alle für das „Riesaer Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

**„An das Riesaer Tageblatt",**

andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

**Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert" zu Riesa.**

Morgen Dienstag ½9 Uhr im Vereinslokal (Elbterrasse) Versammlung und Gedenkfeier, verbunden mit Vortrag eines Veteranen. Mit Hinweis darauf wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

# Coupons-Einlösung.

Sämtliche am 1. Oktober 1909 fällige

**Coupons, Dividendenscheine und geloste Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

**Mündelsichere** Anlagewerte halten wir stets vorrätig.

Riesa, 4. September 1909.

**Riesaer Bank.**

# Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf Nieskaer Flur von Ende September 1909 bis 31. August 1915 soll

**Donnerstag, den 23. September 1909, nachmittags 3 Uhr**

im Gasthofe öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Nieska, den 4. September 1909. **Paul Otto**, Jagdvorstand.

**Coupons-Einlösung.**

Am 1. Oktober fällig werdende

**Coupons und verloste Wertpapiere**

werden bereits von heute ab spesenfrei an unserer Kasse eingelöst.

**Menz, Blochmann & Co.**
Filiale Riesa.

# 100 tüchtige Erdarbeiter

für Kanalbau in Riesa werden sofort eingestellt. Meldungen beim

**Betonmeister Regel,**
**Bruchgasse 1,** (Möbius).

**Geräucherte Flundern,**
hochfeine fette Ware,
**ff. geräucherte Schellfische,**
groß, Stück 15—18 Pfg.,
**feinste Kieler Bücklinge,**
jetzt hochfein im Geschmack,
**feinste Kieler Sprotten,**
**ganz frischen, starken Rauchaal,**
sowie heute abend frisch geräuch. Heringe, empfiehlt
**Paul Caspari, Delikatessen.**

**Buchbinderarbeiten**
Einrahmen von Bildern, Drucksachen,
liefert solid und billig
**Rich. Haferkorn,**
(Plänitz Nachf.)
Riesa, Pausitzerstr. 3.

**Brucher Paul**
**Ia. böhmische Braunkohlen**
empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigst
**A. G. Hering & Co.,**
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

Eine Ziege und ein Schnittbock zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Pflaumen! Pflaumen!**
täglich frisch, empfiehlt billig im ganzen und einzelnen
**H. Gruhle, Goethestr. 39.**

Täglich frischgepflückte
**Gartenpflaumen**
verkauft billigst **August Hering,** Neuweida 60.

**Schöne Rettichbirnen**
zu verkaufen Oelsitz Nr. 34.

**Frühpflaumen und Birnen**
in großen Mengen sehr billig abzugeben in
Mühlberg (Elbe), Schloß.

**Rettichbirnen**
sind zu verkaufen in
Gohlis Nr. 47.
Bei 10 Metzen 1 gratis.

**Musäpfel**
zu verkaufen Meißnerstr. 34.

**Petkuser Saatroggen,**
Originalabbau, Fremdbestäubung ausgeschl., gibt ab mit 9,50 M. per Ztr.
**Wehner, Cossenblatt,**
Station Wittmannsdorf, N.-L.

**Ein Posten Partiehemden**
für Männer, Frauen und Kinder in weiß. und bunt. Barchent von 40 bis 120 Pf., empfiehlt
**M. Schwartz,** Bismarckstr. 45.

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**

**Anfang August 1909:**

| | | |
|---|---|---|
| Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen | 996 | Millionen Mark. |
| Bankvermögen | 353 | „ „ |
| Bisher ausgezahlte Versicherungssummen | 546 | „ „ |
| „ gewährte Dividenden | 260 | „ „ |

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

| Unverfallbarkeit | Unanfechtbarkeit | Weltpolice |
|---|---|---|
| von vornherein. | nach 2 Jahren. | nach 2 Jahren. |

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
**Emil Luck, Riesa, Bahnhofstraße 11.**

**Staub und Asche**

vermögen Ihnen nichts anzuhaben, wenn Sie Ihre Stiefel mit **Nigrin** behandeln. Prächtiger Glanz wird mit wenigen Bürsten-Strichen erreicht.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

# Stauchitz.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stauchitz und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Stauchitz ein

**Maler- u. Anstreicher-Geschäft**

eröffnet habe und empfehle mich zur prompten Ausführung aller mir übertragenen Arbeiten unter billigster Preisberechnung. — Musterbuch mit den neuesten Tapeten jederzeit zu Diensten.

Um gefl. Unterstützung meines Geschäfts bei vorkommenden Bedarf bittend, zeichnet hochachtungsvoll

**Adolf Jäckel.**

Unserm lieben nach langer Krankheit so früh dahingeschiedenen Jugendfreunde, dem Junggesellen

**Alfred Jahn**
in Bobersen

rufen wir schmerzerfüllt und tiefbetrübten Herzens ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Der Mensch ist nur der Welt geliehen,
Oft muß er fort im besten Blühen.

Gewidmet von der Jugend zu Bobersen und Lessa.

**Herzlichen Dank**

sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden, Bekannten, unsern lieben Hausgenossen, sowie meinem lieben Chef, meinen Vorgesetzten und Kollegen, den Herren Beamten der Zollstelle am Hafen und allen denen, welche uns während der langen Krankheit und beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Alfred** hilfreich zur Seite standen und den lieben Entschlafenen durch den überaus reichen Blumenschmuck, zahlreiches Ehrengeleit und Beileidsbezeugung ehrten. Dank auch der lieben Jugend, von Bobersen und Lessa für Geleit, Blumenspende und Ausschmücken des Grabes, ferner Dank auch für gespendeten Trost durch Gotteswort und Lied. Dies alles hat uns wohlgetan und uns aufgerichtet in unserm Schmerz. Möge es Gott allen reichlich vergelten und sie in Gnaden bewahren.

Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein „Ruhe in Frieden" nach.

Bobersen, den 4. September 1909.

Die tiefbetrübten Eltern **Emil Jahn** und **Frau** im Namen aller Leidtragenden.

**Bücklinge heute frisch.**
Rich. Mitzschke, neben Postamt 2.

**Frische Kieler Bücklinge, frischen ger. Schellfisch**
empf. Fischhandlung, Carolastr. 5.

**Samos**
vom Faß, Ltr. 1,30 M., empfiehlt
**Reinh. Pohl Nachf.**

**Osw. Thiere's Restaurant.**
Morgen **Schlachtfest.**
Ergebenst Osw. Thiere.

## Vereinsnachrichten.

**K. S. Militärverein Gröba und Umg.** Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokale, anschließend Vortrag.

**Freitag,** den 10. Sept., abends ½9 Uhr
**Schlachthof.**

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Töchterchens

**Gertrud Rosa**

bewiesene herzliche Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, auch dem Kaninchenzuchtverein Weida, sowie für die trostreichen Worte am Grabe unseren

**herzlichsten Dank.**

Neuweida, den 4. Sept. 1909.
**Adolph Milde** und **Frau.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Sonntag morgen 1 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Hause seiner Großmutter unser einziges, geliebtes Kind, unser herziger

**Herbert**

im zarten Alter von 8 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Riesa und Leipzig,
den 6. Sept. 1909
**Richard Müller** und **Frau**
Ida geb. Kneiß
nebst Großmutter und übrigen Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag abend ¼7 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Christiane verw. Rosenmeyer**

sanft verschieden ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an
**die trauernden Hinterbliebenen,**
Riesa, Goethestraße 12.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag ¼2 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 206. Montag, 6. September 1909, abends. 62. Jahrg.

## Reichstag und Bundesrat in Friedrichshafen.

Die an den Aufstiegen des Luftschiffes „Z. III“ teilnehmenden Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages fuhren Sonnabend vormittags in zwei Dampfern nach Manzell. Nach 12 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht. Einige der Herren bestiegen die Gondel. Graf Zeppelin führte das Luftschiff selbst, das auf dem See eine Zwischenlandung vornahm, um weitere Fahrgäste aufzunehmen. Er fuhr nach Rohrschach und kehrte quer über den See zurück, begleitet von den Dampfern mit den Gästen. Graf Zeppelin war wiederholt der Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums auf den zahlreichen deutschen, österreichischen und schweizerischen Dampfern und Booten, die den See belebten. Besonders stürmisch waren die Kundgebungen in Lindau, wo das Luftschiff einige Zeit manövrierte. Späterhin führte Graf Zeppelin jun. das Luftschiff. Von den sechs Aufstiegen, die „Z. III“ am Sonnabend unternahm, erfolgten zwei vom Werftplatze aus. Die Staatssekretäre Delbrück und Dernburg, sowie die Bundesratsbevollmächtigten Bayerischer Ministerpräsident Freiherr von Podewils und Württembergischer Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker nahmen an einer Fahrt teil; vom Reichstagspräsidium Geheimrat Dr. Paasche, ferner als einzige nicht dem Bundesrat oder dem Reichstag angehörige Persönlichkeit Geheimrat Jungheim. Das Luftschiff war 7¼ Stunden in der Luft, abgerechnet die leicht, schnell und sicher erfolgten Landungen. Im ganzen sind 96 Teilnehmer mit aufgestiegen. Um 7¼ Uhr wurde das Luftschiff wieder in die schwimmende Halle bei Manzell gebracht. Die Teilnehmer an den Fahrten begaben sich in Dampfern nach Konstanz, wo am Abend ein Festmahl stattfand.

Bei dem Festmahl, das Graf Zeppelin im Inselhotel zu Ehren der Bundesrats- und Reichstagsmitglieder gab, brachte der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Podewils folgenden Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus:

„Meine Herren! Ein bedeutsames Stück deutscher Kulturgeschichte ist es, dessen Schauplatz die Lande gewesen sind, die rings uns hier grüßen. St. Gallen und Reichenau erstehen dem Auge, das forschend den Werdegang zurückwandert, den das deutsche Geistesleben gegangen ist. Jahrhunderte ernster, mühseliger Kulturarbeit, als deren Zeugen die Nachwelt manch würdiges Pergament einem kostbaren Schatze gleich behütet. Der Stätte solch nachdenklicher Vergangenheit war es beschieden, eine neue Gegenwart zu schauen, eine Gegenwart, der die Technik, die nachgeborene Schwester der Künste, den Boden bereitet hat, eine Gegenwart, die der Wagemut, die Tatkraft eines deutschen Mannes geschaffen, die die Beharrlichkeit dieses Mannes durchgesetzt hat, eine Gegenwart, die darum auch unser ganzes deutsches Volk in stolzer Freude den Blick auf diese Gestade lenken läßt, an denen der größten Kulturtaten eine geschehen ist, die dem Menschheitsringen der Jahrtausende geworden. In all den Stunden trüber Sorge und lauten Jubels, auf die das Reifen des Zeppelinwerkes zurückschaut, hat das Herz des Deutschen Kaisers mit dem Herzen des deutschen Volkes geschlagen. Des Kaisers hochstrebender Sinn, des Kaisers scharfer Blick haben den Mann begleitet, der in stillem Kampf mit der Schwere der menschlichen Dinge all das Große für das deutsche Volk erzwungen hat, und in ritterlicher Dankbarkeit hat er dem Nimmermüden für des Vaterlandes Ruhm und Ehre in der Hauptstadt des Reiches in diesen Tagen den Kaiserlichen Willkommensgruß entboten. In Begeisterung unseres Kaisers zu gedenken, sei uns daher die Weihe all der Eindrücke, die uns so tief heute bewegten. Seine Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! hoch! hoch!“

Im weiteren Verlaufe des Festmahls sagte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Delbrück: Das Volk braucht Tage wie den heutigen, wo es erinnert wird an die großen, einigenden Ziele. Wir wollen, wie Graf Zeppelin, den Bundesfürsten in Treue dienen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die deutschen Bundesfürsten. Vizepräsident des Reichstags Geheimrat Paasche feierte den Grafen als den heute populärsten Mann des Volkes. Falls zur Verwirklichung der erhofften, ungeahnten Perspektiven mit Forderungen an den Reichstag herangetreten werde, so werde der Reichstag sich gern zur Bewilligung bereit finden lassen. Der Redner brachte ein Hoch auf den Grafen aus. (Anhaltender Beifall.) Graf Zeppelin antwortete: Der Held ist das Volk. Es sprang für mich ein und holte mich aus der Asche heraus. Der heutige Tag hat, glaube ich, wieder Fortschritte gezeigt. Ich bin darum hoch beglückt von Ihrem Besuch und trinke auf alle die Herren, die erschienen sind. Der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker sagte, Graf Zeppelin habe den schlummernden nationalen Drang des Volkes ausgelöst; deshalb betrachte das Volk ihn als ein Symbol. Das deutsche Volk lebe hoch! Professor Hergesell gab einen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Zeppelinschen Luftschiffes, gedachte der vielfachen harten Schicksalsschläge und der treuesten Stützen, die der Graf in seinem Mißgeschick gefunden habe, nämlich der Frau Gräfin Zeppelin und seiner Tochter, der Gräfin Hela v. Brandenstein. — Gestern waren die Teilnehmer der Fahrt Gäste der Stadt Konstanz. Das Wetter war umgeschlagen, es regnete stark.

## Tagesgeschichte.

### Die Nachsteuer für Zündwaren und Leuchtmittel.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Nach dem Zündwarensteuergesetze unterliegenden Zündwaren, die sich am 1. Oktober 1909 im Besitze von Herstellern außerhalb der Räume ihres Fabrikbetriebes oder im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kasinos, Logen usw. befinden, einer Nachsteuer. Als Händler im Sinne der genannten Vorschrift sind alle Personen anzusehen, die Zündwaren in größeren Mengen angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober wieder zu verkaufen. Der Nachsteuer unterliegen auch die Zündwaren in Automaten usw., die sich in den Privaträumen der Händler, Wirte usw. befinden. Von Zündkerzchen, die sich am 1. Oktober im Besitze von Straßenhändlern, Hausierern oder ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsstand befinden, bleibt ein Vorrat bis zu 200 Stück der zum Einzelverkaufe bestimmten Schachteln von der Nachsteuer befreit. Die zur Nachversteuerung verpflichteten Personen müssen ihre Vorräte spätestens am 5. Oktober 1909 anmelden. Vordrucke für die Anmeldungen werden von den Hebestellen unentgeltlich geliefert. Hinterziehungen der Nachsteuer werden nach den Strafvorschriften des Zündwarensteuergesetzes geahndet. — Weiter schreibt die Nordd. Allgem. Ztg.: Nach dem Leuchtmittelsteurgesetze unterliegen der Nachsteuer alle Vorräte von elektrischen Glühlampen, Brenner zu Nernstlampen, Glühstrümpfen, Brennstiften zu Bogenlampen und Quecksilber-Dampflampen, die sich am 1. Oktober 1909 außerhalb eines angemeldeten Herstellungsbetriebes oder einer Zoll- oder Steuerniederlage befinden, soweit sie nicht für den Privathaushalt ihrer Besitzer (physischer Personen) bestimmt sind. Das Gesetz erwähnt ausdrücklich als nachsteuerpflichtig sowohl die zur Veräußerung bestimmten als andere Vorräte. Es unterliegen also der Nachsteuer insbesondere auch die für gewerbliche oder Handelsbetriebe und die für öffentliche Zwecke beschafften Vorräte. Ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die bereits in Benutzung gewesenen Glühlampen, Glühstrümpfe usw. Die der Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie in Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 7. Oktober bei der zuständigen Steuerhebestelle anzumelden. Die angemeldeten Vorräte werden einer Nachprüfung durch die Steuerbehörde unterzogen. Hinterziehungen der Nachsteuer werden gemäß den gesetzlichen Vorschriften geahndet.

### Die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Es ist rückwärts mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften gegangen; die neueste Zusammenstellung, die Reichstagsabgeordneter Karl Legien gemacht, ergibt ein für die Gewerkschaftsführer wenig erfreuliches Bild. Natürlich soll die wirtschaftliche Depression daran schuld sein. 1907 zählten im Durchschnitt des Jahres die Gewerkschaften 1 865 506 Mitglieder, das war eine Zunahme von 175 797; 1908 hatten sie nur 1 831 831 Mitglieder, das ist eine Abnahme von 33 775. Verglichen mit dem 4. Quartal 1907 haben im 4. Quartal 1908 75 183 Mitglieder den Gewerkschaften den Rücken gekehrt. Der Verband der Textilarbeiter büßte allein 23 320 Mitglieder, der der Maurer 17 449, der der Bauhilfsarbeiter 15 789 ein. Die relativ stärkste Organisation ist die der Metallarbeiter, sie zählt 360099 Mitglieder, es folgen die Maurer mit 175 019, die Holzarbeiter mit 146 337, Fabrikarbeiter mit 136 195, Textilarbeiter mit 116 403, Transportarbeiter mit 88 096, Bauhilfsarbeiter mit 55 526, Buchdrucker mit 55 482. Die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften betrugen im Jahre 1908 48 544 396 M., an der Spitze rangieren die Metallarbeiter mit 12 028 961 M., es folgen die Holzarbeiter mit 4 982 993 M., Buchdrucker mit 4 042 005 M., Maurer mit 3 670 449 M. In den letzten 18 Jahren hatten die Gewerkschaften eine Gesamtausgabe von 143 924 398 M., hiervon gaben sie allein 64 881 217 M. für Streiks aus, das bezeichnet den Charakter der Gewerkschaften am stärksten, sie sind eine sozialdemokratische Kampforganisation. In der jüngsten Zeit scheinen die Gewerkschaften jedoch gefunden zu haben, daß sie mit dem dicken Kopf nicht durch die Wand rennen können, während sie nämlich im Jahre 1907 noch 12 994 821 M. für Streiks verausgabten, fiel 1908 diese Summe auf 4 750 347 M. Die Gesamtausgaben der Gewerkschaften betrugen 1908 42 057 516 M.; für die Verbandsorgane wurden 2 071 297 M., geopfert, das zeigt, welch ungeheuren Wert auch die Gewerkschaften auf eine starke Presse legen. Für Agitation gaben 60 Zentralorganisationen 2 480 057 M. aus, und dabei doch der gewaltige Rückgang. Für internationale Dinge leisteten 27 Zentralverbände 40 332 M. Die Verwaltungskosten stellten sich für 62 Verbände auf 819 531 M., das gibt ja einen Riesenstab von Angestellten. —k—

### Deutsches Reich.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalt für 1908 mit 122 Millionen ist auffallend hoch, denn seit der Reichsgründung hat der Fehlbetrag bisher nie 31 Millionen überschritten. Und doch würde das Defizit des Finalabschlusses 1908 leider noch größer sein, wenn die Summen, die nach der Verfassung als Matrikularbeiträge den Einzelstaaten zufallen, tatsächlich von diesen auch gezahlt werden müßten. Wie eine Berliner Korre-

## Das sonderbare Duell

12 (Nachdruck verboten

Der erste Sprecher hatte zufällig den Blick gewandt und Ralfsons auf ihm haftenden Blick dabei getroffen — der Mann war ihm außerdem fremd, er konnte zu dem jungen Mädchen gehören, und rasch und leise flüsterte er seinem Nachbar einige Worte zu, nach denen dieser ebenfalls den Kopf dem Fremden zudrehte. Ralfson wandte sich ab und schritt in die Kajüte zurück; das eben Gehörte ging ihm aber doch im Kopfe herum, freilich nicht lange, denn daß Jenny irgend ein Märchen erfunden hatte, um ihr an Bord-kommen in so ungewöhnlicher Kleidung zu entschuldigen, ließ sich denken — wenn sie auch dabei nicht gerade auf die geschickteste Ausrede gefallen war. Was wußte die einfache Tochter der Wälder vom gesellschaftlichem Leben! Und getanzt sollte sie haben? das war jedenfalls eine Uebertreibung. Daß sie sich glücklich fühlte, einer gehaßten und gefürchteten Verbindung entronnen zu sein, ließ sich denken, merkwürdig nur, daß ihr der Abschied vom Vater und den Geschwistern so leicht geworden war; denn nicht mit einer Silbe hatte sie ihrer noch gedacht.

Aber um so mehr dankte er es ihr, denn die Liebe zu ihm mußte ja ihr ganzes Herz erfüllt haben, daß sie um seinetwillen nicht einmal die ihr doch am nächsten stehenden lieben Menschen vermißte.

Ihm lag jetzt aber daran, Jenny zu sprechen. Und war sie wirklich noch in ihren Männerkleidern? Daß sie das Gewand der Chambermaid verächtlich zu Boden geworfen haben sollte, ließ sich doch nicht denken. Sonderbar, er hatte bis jetzt nur geglaubt, daß man in großen Städten klatsche und sich an den Fehlern und Schwächen der Nebenmenschen erfreue, und hier, mitten in der Wildnis, die ein Stück Zivilisation nur wie auf Besuch durchfuhr, geschah genau dasselbe. Welche Freude die Menschen daran finden konnten, solche Dinge eben aus der Luft zu greifen!

Er warf sich in der Kajüte auf einen Stuhl, als gleich darauf die „Kammerjungfer“, ein hübsches Mulattenmädchen, aus der Damenkajüte kam. Sie bemerkte aber Ralfson kaum, als sie schon auf ihn zuschritt und ihn anredete.

„Sind Sie nicht der Gentleman, der gestern Nacht mit der jungen Dame an Bord kam?“

„Allerdings — wie geht es Ihr?“

„Sie verlangt nach Ihnen!“

„Ist sie krank?“ rief Ralfson bestürzt.

„Ich weiß es nicht,“ sagte das junge Mädchen schüchtern, „aber sie zerfließt heute morgen fast in Tränen und war doch gestern abend so — so heiter —“

„Heiter?“

„Ja,“ erwiderte zögernd das Mädchen, das sich augenscheinlich auf keine weitere Erklärung einlassen mochte — „aber bitte, kommen Sie! Die Damen sind schon alle angekleidet, denn es wird gleich zum drittenmal zum Frühstück geläutet werden.“

Die Damen waren allerdings schon angekleidet und hatten auch in der Tat die Mulattin selber hinausgeschickt, den „Gentleman“ zu holen, der mit dem wunderlichen Wesen an Bord gekommen, weil sie die Neugier plagte, Näheres über beide zu erfahren. Ralfson aber hatte keinen Blick für sie. Er grüßte wohl flüchtig, als er den kleinen sehr elegant eingerichteten und mit rotwollenen Gardinen verhangenen Raum betrat; — aber er sah nur die eine Gestalt — seine Jenny, seine arme Jenny auf einer Fußbank kauernd und ihr an den nächsten Stuhl gelehntes Haupt in ihren Händen bergend.

Aber sie war nicht mehr in der Tracht eines jungen Backwoodburschen, sondern trug wirklich das einfache baumwollene Kleid der Chambermaid, das ihr diese überlassen, und das ihre schlanke Gestalt fest umschloß.

„Jenny — meine arme Jenny, was fehlt dir, Kind?“

Jenny antwortete ihm nicht und weinte nur stärker, und Ralfson gab es einen wehen Stich durchs Herz. — Sie bereute, daß sie ihm gefolgt war — das Heimweh hatte sie schon nach den ersten Stunden erfaßt, und er fürchtete jetzt mit Recht, Vorwürfe von ihren Lippen zu hören, die er sich selber schon, freilich zu spät, gemacht: so rasch, so unüberlegt rasch gehandelt zu haben. Aber was halfen die Vorwürfe jetzt, und wie konnte er sich hier, unter den fremden Leuten, mit ihr aussprechen.

„Wie weit haben wir noch bis Kairo?“ wandte er sich an eins der ihm nächsten Damen, die ihn neugierig umstanden.

„Bless your soul,“ sagte die alte würdige Frau mit einer tiefen Baßstimme — „noch eine lange Strecke und wollen froh sein, wenn wir morgen abend hinkommen; aber was fehlt denn der jungen Frau? weshalb weint sie heute morgen in einem fort, und gestern abend war sie doch so vergnügt?“

„Haben wir nicht eine andere Stadt in der Nähe?“ frug Ralfson, ohne auf diese Frage zu antworten.

„Memphis,“ erwiderte die Chambermaid, die teilnehmend das junge, jetzt so unglückliche Wesen betrachtete — „in einer Stunde müssen wir dort sein — das unterhalb liegende hohe Land haben wir schon passiert.“

„Ich danke Ihnen. — Sie entschuldigen, meine Damen,“ und mit den Worten drehte er sich ab und verließ die Damenkajüte. Er war jetzt fest entschlossen, keinen Augenblick länger an Bord zu bleiben und erst einmal die nächste Stadt anzulaufen, um Jenny das unangenehme Gefühl zu nehmen, auf so absonderliche Weise in die Gesellschaft eingeführt zu sein. Das war es auch, was sie drückte; das neugierige Volk hatte sie belästigt, und sie fühlte sich natürlich unglücklich an Bord. Je rascher er deshalb das Boot wieder verließ, desto besser.

Die dritte Glocke tönte zum Frühstück und die Passagiere eilten von allen Seiten herbei. Ralfson fühlte sich aber nicht in der Stimmung, teil daran zu nehmen. Vorn vom Vorbau aus hatte er schon in der Ferne Memphis liegen sehen; er meldete deshalb dem Clerk, daß er dort mit seiner Frau an Land gehen würde. „Sie legen doch an?“

„O sicher — an einem der Werftboote unten — nehmen dort auch jedenfalls wieder Passagiere und Ladung an Bord und müssen sogar einige Fracht ausladen.“

Ralfson war oben auf das „Hurrikanedeck“, wie die obere Decke der Dampfboote genannt wird, hinaufgestiegen und ging mit verschränkten Armen und ganz seinen Gedanken nachhängend auf und ab. Aber Jenny? durfte er sie so lange allein lassen?

sionsberg berechnet, beläuft sich das Soll der Matrikularbeiträge für 1908 auf nicht weniger als 346 Millionen Mark. Ihnen stehen an Ueberweisungssteuer 197,4 Millionen Mark gegenüber, so daß sich also ein weiterer Fehlbetrag im Reichsbudget von 148,6 Millionen Mark ergibt. Das gesamte Reichsdefizit beläuft sich demgemäß auf nicht weniger als über 270 Millionen Mark. Zieht man auch die 24 Millionen für die nicht zur Ausführung gebrachte Schuldentilgung ab, so bleibt für 1908 immer noch ein Gesamtfehlbetrag im Reiche von 246 Millionen Mark. Die Einzelstaaten werden ja diesmal nicht die Differenz zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungssteuern zu zahlen brauchen, da nach dem neuesten Finanzgesetz ein sehr erheblicher Teil der Matrikularbeiträge gestundet und durch den Etat für 1910 auf Anleihe übernommen wird. Aber wie auch immer nach den neuesten Anordnungen sich das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten für 1908 regelt, fest steht, daß der Gesamtfehlbetrag des Reiches für 1908 nicht 122 Millionen Mark, sondern mindestens das Doppelte ausmacht.

Das strategische Manöver der deutschen Flotte hat am Sonnabend mit einem Kampfe zwischen der gelben und der blauen Flotte östlich der Oberbank in Gegenwart des Kaisers seinen Abschluß gefunden. Der Kaiser ließ durch Signal der gesamten Flotte seine völlige Zufriedenheit aussprechen und gab der Flotte die Ernennung des Flottenchefs Prinzen Heinrich zum Großadmiral kund.

Gestern früh 7½ Uhr trafen die an den Herbstmanövern beteiligt gewesenen Kreuzer im Kieler Hafen ein. Bald darauf folgte die Jacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord an der Spitze der Linienschiffe und Küstenpanzer.

Orville Wright begann Sonnabend 4 Uhr 40 Min in Berlin mit seinem Fluge, der 19 Minuten dauerte. Er flog in einer Höhe von 3—25 Meter. Den Flugversuchen wohnten u. a. bei der Chef des Großen Generalstabs von Moltke, Oberkommandierender in den Marken von Kessel, Großadmiral v. Köster, der amerikanische Botschafter Hill und General von Schwartzkoppen. Eine große Zuschauermenge begrüßte Wright bei Beginn und nach Beendigung seines Fluges begeistert. Orville Wright legte eine Strecke von etwa 20 Kilometer in 8 Runden mit 50 bis 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit bei einer Windstärke von 7—9 Sekundenmetern zurück.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Nach soeben aus dem Schutzgebiet Kamerun beim Reichskolonialamt eingetroffenen Meldungen haben etwa 60 farbige Soldaten einer in Banjo stehenden Kompagnie der Schutztruppe für Kamerun am 14. Juli ihre Station bewaffnet in der Richtung der Küste verlassen, um in Soppo, dem Sitze des Kommandos der Schutztruppe, wegen verschiedener Kompetenzfragen gemeinschaftlich Beschwerde zu führen. Es handelt sich anscheinend in erster Linie um das für die farbigen Soldaten schon seit mehreren Jahren im Interesse der Schlagfertigkeit der Schutztruppe erlassene allgemeine Verbot, mehr als ein Weib und einen Boy zu halten, während bei der genannten Kompagnie manche Leute nachweislich bis zu fünf Weiber und drei Boys hatten. Die hierdurch den einzelnen Soldaten in ihrem Haushalt entstehenden Verpflegungsschwierigkeiten und Geldverlegenheiten haben manche Unzufriedenheit der Leute wachgerufen. Dem energischen Eingreifen der Europäer der Kompagnie und ihrer sich tadellos haltenden farbigen Dienstgarde gelang es, die abziehenden Leute unweit der Station ohne Waffengewalt zur Rückkehr und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Rädelsführer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen. Ueber den Verlauf der kriegsgerichtlichen Untersuchung ist näherer Bericht telegraphisch eingefordert worden. Die Ablösung der ganzen Kompagnie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden. Dieses Vorkommnis rechtfertigt aufs neue das Bestreben des Reichskolonialamtes, die Zuverlässigkeit der farbigen Söldner der tropischen Schutzgebiete durch Einstellung landfremden Mannschaftsersatzes zu befestigen.

### Oesterreich.

Der Bund der Deutschen in Böhmen beschloß die Gründung einer deutschen Landes- und Gewerbebank zur Erhaltung des deutschen Grundbesitzes und Handwerks.

### Frankreich.

Die Ausbesserungsarbeiten am Luftschiff „Republique" werden in La Palisse durchgeführt werden. Die „Republique" wird an den Manövern teilnehmen.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern in Verdun ein Denkmal zur Erinnerung an die Verteidigung von Verdun im Jahre 1870 eingeweiht. Auch der Kriegsminister war anwesend und warf einen Rückblick auf die Verteidigung Verduns, bei der Linientruppen und Nationalgarden sich an Mut gegenseitig überboten hätten. Er sprach zum Schluß den heldenmütigen Verteidigern den Dank und die Anerkennung der Armee aus.

### Schweden.

Die Leitung des schwedischen Typographenverbandes hat am Sonnabend an die Vorstände sämtlicher Unterabteilungen telegraphisch die Nachricht gelangen lassen, daß mit der Wiederaufnahme der Arbeit spätestens am heutigen Montag begonnen werden soll.

Der Vertrauensmann der Regierung, Cederborg, schlug in einem Schreiben an den Minister des Innern der Regierung vor, jetzt, da der Streik auf dem Arbeitsmarkt vom 6. September ab hauptsächlich auf die Mitglieder des schwedischen Arbeitgeberverbandes beschränkt und damit das Hindernis für das Einschreiten der Regierung beseitigt sei, Schritte zu tun zur Beilegung des übrigen Teils des Streiks. Der schwedische Arbeitgeberverband gibt an, daß von 160 000 Arbeitern des Verbandes 100 000 streiken.

### Türkei.

Der Sultan ist aus Brussa wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Kaiser von Rußland seinen Plan, Konstantinopel zu besuchen, aufgegeben habe.

Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph telegraphiert seinem Blatte, daß mit Rücksicht auf die Lage in Griechenland die Pforte beschlossen habe, die Garnisonen an den Grenzen gegen Griechenland zu verstärken, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein. In diplomatischen Kreisen der Türkei verlautet, daß die Pforte bestrebt sein werde, den Frieden zu erhalten, aber schließlich doch, wenn sie dazu gezwungen werden sollte, den Krieg erklären würde.

### Griechenland.

Aus Athen wird berichtet: Das Offizierskomitee ließ den Ministerpräsidenten Mavromichalis verständigen, es erwarte von der Regierung, daß sie in der Kammer das Offiziersprogramm vollständig durchführe. Sollte es dieser Regierung nicht gelingen, so wird eine andere Regierung, welche die Majorität in der Kammer erringen könne, das Programm durchführen müssen. Die Offiziere würden nicht aufhören, auf ihren Forderungen zu beharren, da sie wissen, daß das Volk mit ihnen einig sei.

Die Dekrete über die Stellung des Kronprinzen zur Disposition und über die Verabschiedung der Prinzen Andreas und Christoph sind noch nicht veröffentlicht, doch gilt ihre Veröffentlichung als unmittelbar bevorstehend. General Smolensky wird anstelle des Kronprinzen die Funktionen eines Generalissimus ausüben, bis die Kammer das Gesetz, welches die Nachfolge und die oberste Kommandogewalt regelt, verabschiedet haben wird.

### Marokko.

Der Machsen hat einen Teil des von den Mächten eingebrachten Programms der öffentlichen Arbeiten mit der Begründung abgelehnt, daß augenblicklich kein Geld zu ihrer Ausführung vorhanden sei.

### Persien.

Die Amnestie aus Anlaß des Geburtstags des jungen Schahs und der Ernennung seines Bruders Mohammed Hassan zum Thronfolger ist darauf beschränkt, daß der Schah auf die Aburteilung der im Asyl befindlichen Reaktionäre aus Rücksicht auf die russische und die türkische Gesandtschaft verzichtet. Der ehemalige Schah wird seine Reise ins Ausland voraussichtlich am 9. September antreten. Die Fahrt geht direkt nach Odessa.

### Ostasien.

In dem chinesisch-japanischen Uebereinkommen erkennt Japan den Tumenfluß als Grenze zwischen Korea und der Mandschurei an. Japan räumt Chentao binnen zwei Monaten. Ueber die Weiterführung der Kirinbahn wird eine Vereinbarung getroffen werden. Es sollen Beamte ernannt werden, um die Grenzen der Bergwerksbesitze von Fuscho und Jentat festzulegen.

## Die Entdeckung des Nordpols.

Zu einem Vertreter des „Berl. Tbl." hat sich Cook wie folgt ausgesprochen: Es sei ursprünglich nicht sein Plan gewesen, den Nordpol zu erreichen. In Etah habe er aber ausgezeichnete Bedingungen gefunden, um eine Nordpolexpedition zu unternehmen, nämlich viele Hunde, sowie Eskimos, die willig gewesen, mitzuziehen. In der Umgegend seien große Wildbestände gewesen, und der Plan zur Nordpolfahrt sei nun bei ihm gereift. Er sei mit 10 Eskimos und 103 Hunden von Etah aufgebrochen, habe den Smith-Sund durchquert und sei durch Ellesmere- und Grant-Land weiter vorgerückt. Am 21. März 1908 habe er an der Heiberginsel unweit Landsend das Polarmeer erreicht. Er habe die Fahrt mit nur zwei Eskimos und 26 Hunden sowie einem Schlitten fortgesetzt.

Der Weitermarsch von der Heiberginsel aus, fuhr Dr. Cook fort, sei direkt über das zugefrorene Polarmeer und nicht über Land gegangen. Die weite Entfernung von etwa 500 Kilometern zwischen der Heiberginsel und dem Pol habe er in genau einem Monat zurückgelegt. Dies sei bei den verhältnismäßig günstigen Eisverhältnissen keine unglaubliche Leistung. Zwischen dem 85. und 86. Breitengrad habe Cook westlich ein paar größere Inseln gesehen. Er habe aber keine Zeit gehabt, das Land zu untersuchen; er habe sich bestrebt, möglichst rasch den Pol zu erreichen. Nördlich vom 85. Breitengrad sei alles wie ausgestorben gewesen. Kein lebendes Wesen sei sichtbar geworden und er und seine Begleiter hätten sich von dem aus den südlicheren reichen Jagdgebieten auf Schlitten mitgeführten Fleisch von Bären und Moschusochsen ernährt. Am 21. April 1908 habe Cook den Nordpol erreicht. Dies stehe unerschütterlich fest und er könne den genauen wissenschaftlichen Beweis durch seine astronomischen Tagebücher und peinlichen Gradmessungen führen. Diese Messungen habe er am Pol besonders genau und unanfechtbar ausgeführt. Am Nordpol sei kein Land gewesen.

### Dr. Cook in Kopenhagen.

Dr. Cook, der, wie in voriger Nr. bereits gemeldet, am Freitag abend in Helsingör eingetroffen war, kam Sonnabend vormittag in Kopenhagen an. Um diese Zeit war der Landungsplatz voll von Zuschauern. An der Landungsbrücke fanden sich der Kronprinz als Präsident der Geographischen Gesellschaft und der Vorstand der Gesellschaft ein, ferner der Handelsminister, der amerikanische Gesandte Egan, der Stadtkommandant von Kopenhagen und eine große Anzahl dänischer und ausländischer Journalisten. Der Kronprinz richtete eine Ansprache an Dr. Cook, dieser dankte. Unmittelbar darauf brachte die Dampfbarkasse den Kronprinzen mit den übrigen Herren und Dr. Cook ans Land. Sobald die Menschen-

---

# Das sonderbare Duell

13 (Nachdruck verboten)

Er mochte nicht durch die Kajüte gehen, und doch war die Ladieskabin jetzt gewiß frei. Er warf den Blick umher; aber er hatte keinen Sinn für die wirklich eigentümliche Szenerie, die ihn hier umgab. Rechts hoben sich die steilen, lehmigen Bluffs (schroffe Ufer), auf denen die Stadt Memphis gebaut war — links lag der wüste sumpfige Wald mit seinen Swamps und Dornen. Unter der Stadt aber ankerten ein paar Werftboote, oder waren dort am Ufer befestigt; und während gerade ein von oben kommendes Mississippidampfboot die Landung verließ und in den Strom hinausschwenkte, um seine Reise nach Neworleans fortzusetzen, kam auch hinter ihnen ein anderer Dampfer her, der ebenfalls nach dem rechten Ufer hinüber hielt. Er sah das alles, aber die Eindrücke hafteten nicht an ihm; gleichgültig schweifte sein Blick darüber hin, und nur mit seinen eigenen Gedanken — mit Jenny beschäftigt, stieg er endlich wieder zu ihr hinab, um sich für ihre Landung zu rüsten.

Trotzig biß er auch die Zähne zusammen, als er durch die Kajüte schritt und aller Blicke auf sich gerichtet sah. Was kümmerten ihn die fremden Menschen? Als er aber die Ladieskabine wieder betrat, fand er Jenny noch immer in derselben Stellung, wie er sie vorhin verlassen hatte, in Tränen, verlor jedoch keine Zeit damit, sie zu beruhigen — das konnte weit besser an Land geschehen, wo ihn nicht eine Menge horchendes Volk umgab. Nur die Chambermaid rief er heran, bezahlte sie reichlich für die hergegebenen Kleider und flüsterte dann Jenny leise zu, sich bereit zu halten, da sie in wenigen Minuten das Boot verlassen würden.

„Wir wollen fort?" fragte das Mädchen, das tränenfeuchte blasse Antlitz zu ihm aufhebend — „wohin?"

„An Land, mein Herz — komm, beruhige dich!" bat jetzt Ralffson, indem er sie zu sich emporhob. „Du gehst mit mir und wir setzen dann die Reise, wenn wir erst alles Nötige für dich eingekauft haben, in aller Bequemlichkeit fort. — Memphis liegt gerade vor uns — in wenigen Minuten können wir dort sein — komm," flüsterte er ihr dann leise zu, „sei mein starkes Mädchen und laß das neugierige Volk umher nicht deine Tränen sehen!"

„Ja — du hast recht," nickte Jenny, indem sie sich voll emporrichtete — „wir wollen fort — weit, weit fort, und dann träume ich auch wohl nicht so bös mehr, wie ich die letzte Nacht geträumt habe. O es war eine so schlimme Nacht, und der alte Mann hat dabei immer draußen an die Tür gepocht — aber ich ließ ihn nicht herein."

„Das war die Maschine, Herz, die in einem fort hämmerte," lächelte Ralffson, „du bist sie noch nicht gewöhnt, und hast sie vielleicht gar unter deiner Nase gehabt."

„Und können wir jetzt gehen?"

„Warte nur noch einen Augenblick, die Glocke muß gleich läuten, siehst du? Dort drüben kannst du schon die Stadt erkennen. — Ha, da wird schon das Zeichen gegeben. Bist du bereit, Jenny?"

„Gewiß — gewiß — komm nur!"

„Dann will ich rasch meine Sachen holen — die Chambermaid ist wohl so freundlich, dich hinunterzuführen, wenn die Planken ausgeschoben werden."

„Wir müssen dicht an ein Werftboot legen," erwiderte diese, „Sie können gleich vom Bord hinaustreten, und ich werde die Lady hinuntergeleiten."

Ralffson verließ die Ladieskabin und sah, daß die Frühstückstafel auch schon geleert war, denn einmal essen die Amerikaner überhaupt sehr rasch, und dann wollten die Passagiere doch auch gern sehen, was es draußen auf der monotonen Bootfahrt Neues gäbe.

Die Maschine hatte aufgehört zu arbeiten und das Boot glitt gerade langsam gegen das unter dem Bluff liegende Werftboot an, wo schon Leute in Bereitschaft standen, um die übergeworfenen Taue zu fangen und zu befestigen. Jetzt war das geschehen; die Jane Wilmington, wie der Dampfer hieß, scheuerte den anderen Bootrand und lag wenige Minuten nachher fest, so daß die Passagiere aus- und einpassieren konnten.

Die Chambermaid war auch schon mit Jenny unten auf Deck, trug aber noch ein Bündel in der Hand, das sie ihr unten übergab.

„Was ist das?" fragte Ralffson.

„Die Kleider, die Missus gestern mit an Bord gebracht, Sir."

„Und sollen wir die mitnehmen?"

„Gewiß," rief Jenny und griff danach, „wir dürfen sie doch nicht zurücklassen —". Aber es blieb keine Zeit zu weiteren Erörterungen; eine Menge dienstbarer Geister, Irländer und Neger, drängten herbei, um etwaiges Gepäck der Passagiere in Empfang zu nehmen, und Ralffson übergab dann auch gleich einem dieser Burschen Jennys wie sein eigenes Bündel.

„Koffer noch in der Kajüte?" frug der Mann.

„Nein," sagte Ralffson, der den Burschen nicht wollte merken lassen, daß sie kein weiteres Gepäck hatten — „der Koffer bleibt auf dem Werftboot, wir reisen bald wieder ab."

„All right, Sir! wohin?"

„In das beste Hotel der Stadt."

„Kommen Sie nur mit, dies Kind zeigt Ihnen den Weg," und die beiden leichten Bündel schultern, stiegen sie von dem Werftboote aus ans Land und dann den ziemlich steilen Weg empor, der hinauf nach der eigentlichen Stadt Memphis führte.

Noch ehe sie das obere Plateau erreichten, langte das ihnen folgende Dampfboot an, und legte bei dem unteren Werftboot an, mehrere Passagiere aussetzend.

### 5. Kapitel.

### Das Duell.

Der Neger brachte die beiden Reisenden in ein ziemlich anständiges, von Backsteinen gebautes Haus, und Ralffson hatte sich schon soweit an die amerikanischen Sitten gewöhnt, daß es ihm wenigstens nicht auffiel keinen Kellner oder sonstigen Aufwärter zu finden, der sich nur im geringsten um sie bekümmert hätte. Es bedurfte einiger Zeit, ehe er nur jemand auftrieb, der ihnen ein paar Zimmer anweisen konnte und dann bestellte er ein Frühstück für sie. In der bisherigen Aufregung hatten sie allerdings nicht an Essen gedacht, aber jetzt verlangte der Körper doch sein Recht. Es war spät geworden, und sie mußten irgendwelche Erfrischung zu sich nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

massen diesen erblickten, brachen sie in begeisterte Hochrufe aus, die sich mit doppelter Kraft erneuerten, als Cook den Fuß an Land setzte und neben dem Kronprinzen die Landungstreppe erstieg. Man winkte mit Taschentüchern, Damen warfen Blumen auf den Nordpolfahrer, der lächelnd die Mütze schwenkte. Von allen Seiten drängten die Menschenmassen heran. Man rief: Hebt ihn auf die Schultern! Wir wollen ihn sehen! Zuletzt war es für Cook unmöglich, sich einen Weg zu bahnen. Unter polizeilicher Begleitung gelang es ihm schließlich, bis ins Meteorologische Institut zu kommen, von wo ihn ein Automobil ins Hotel brachte. Auf dem ganzen Wege dorthin wurde er von den Menschenmassen lebhaft begrüßt.

Zu Ehren des Polarfahrers Dr. Cook fand Sonnabend abend im Rathause in Kopenhagen ein glänzendes Festbankett statt, woran der Handelsminister Johan Hansen, der amerikanische Gesandte, die Spitzen der städtischen Behörden, der Vorstand der geographischen Gesellschaft, Vertreter der Wissenschaft, der Polarforschung, inländische und ausländische Pressevertreter, im ganzen 450 Personen, teilnahmen. Handelsminister Johan Hansen hielt die Begrüßungsansprache, worin er Dr. Cook namens seiner Landsleute herzlich willkommen hieß. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den berühmten Gast und Entdecker des Nordpols, Dr. Frederik A. Cook. Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der frühere Nordpolforscher, Kapitän zur See Hovgaard, gab eine Schilderung früherer Nordpolexpeditionen, feierte die Energie und die Verdienste Cooks und toastete auf den berühmten Gast. Dr. Cook, mit Händeklatschen und Tücherwinken begrüßt, drückte seinen herzlichen Dank aus für die warmen Begrüßungsworte. Er sehe sich außer Stande, den ihn beseelenden Gefühlen Worte zu verleihen. Die wichtigsten Faktoren im Kampfe um den Nordpol seien die Eskimos und die Hunde. Der dänische Staat habe für die Eskimos gesorgt, indem er im hohen Norden Missionsstationen eingerichtet habe. Hätte er nicht die richtigen Eskimos, die richtigen Hunde und die richtige Nahrung gehabt, so hätte er den Nordpol nicht erreichen können. Daher sei er dem dänischen Staate zu Dank verpflichtet. Der Handelsminister verlas im Verlaufe des Festes auch ein Begrüßungstelegramm des Königs von Schweden. Das Bankett schloß mit einer Huldigung Dr. Cooks durch die dänischen Studenten.

Sonnabend nachmittag wurde Dr. Cook vom König von Dänemark in Audienz empfangen. Ebenso waren er und der amerikanische Gesandte zur königlichen Tafel in Chalottenlund geladen.

### Die Beglückwünschung Cooks durch den Präsidenten Taft.

Präsident Taft hat an Dr. Cook, der ihm durch den Draht die Erreichung des Nordpols mitteilte, folgendes gedrahtet: „Ihre Mitteilung, daß Sie den Nordpol erreicht haben, veranlaßt mich, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Es erregt den Stolz aller Amerikaner, daß diese Großtat, um welche die Welt so lange vergeblich sich bemüht hat, durch die Tatkraft, die Klugheit und die bewunderungswürdige Ausdauer eines unserer lieben Landsleute vollbracht worden ist."

### Der Streit über das Besitzrecht am Nordpol.

Aus Paris wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Um das Besitzrecht am Nordpol streitet ein Teil der amerikanischen Presse mit den englischen Zeitungen, die ihrerseits unter Berufung auf das internationale Recht den Pol entweder für England oder für Dänemark reklamieren. Auch Kanada erhebt, wie ein Telegramm aus Ottawa meldet, einen Anspruch auf alles Gebiet, das westlich von Grönland zwischen Kanada und dem Pol liegt. Der Temps bemerkt zu diesem Wettkampf ironisch, daß erst die Ankunft Cooks und der von ihm verheißene wissenschaftliche Beweis für seine Behauptungen die Prätendenten auf das Bärenfell des Nordpols darüber belehren wird, ob sie nicht etwas zu voreilig gewesen sind.

## Vom Entdecker des Nordpols. [CK]

Dr. Frederick A. Cook, dem nun die Entdeckung des Nordpols gelungen ist, hat schon einmal durch eine kühne Tat die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf sich gelenkt: er hat im September 1906 als erster den Mount Mac Kinley, den gewaltigen Riesen der Alaska-Range-Berge, der mit seinen 20 300 Fuß der höchste Gipfel des nordamerikanischen Kontinents ist, bestiegen und zwischen ewigem Eis und Schnee das Sternenbanner aufgepflanzt. In dem ausführlichen Bericht, den Cook damals über seine alpinistische Meisterleistung erstattete, sind die Charakterzüge dieses hervorragenden Forschers, dem noch so viel Größeres gelingen sollte, scharf und eindringlich ausgeprägt. Von den Gefahren und unerträglichen physischen Leiden, von der Höllenqual und wahnsinnigen Folter, die diese Bergbesteigung ihm und seinem Begleiter Barrile auferlegte, sagt er selbst, daß „mit ihnen verglichen, die „Nordpoljagd" ein zahmes Abenteuer ist." Die glückliche Durchführung hatte er vor allem genauer sorgfältiger Ueberlegung des Planes und der praktischen Vervollkommnung der Ausrüstung zu verdanken. Cook ist einer von jenen genialen Reisenden, die unerschöpflich sind an eigenartigen Ideen und immer neuen Verbesserungen ihrer Mittel; er ist nicht nur Arzt, der für die Gefahren des Leibes die rechten Mittel kennt und genau weiß, was er dem Körper zumuten darf und was nicht, sondern er ist auch in allen praktischen Dingen zu Hause. Er hatte sich ein besonderes Motorboot bauen lassen, um den Chulitnafluß bis zur Mündung des Tokositna hinaufzukommen und von dort zum Fuße des Mac Kinley vorzudringen. Das größte Gewicht war auf Leichtigkeit und Einfachheit der Ausrüstung gelegt, sodaß er seine Bergbesteigung in ganz anderer Form und mit anderen Mitteln durchführen konnte als alle anderen Bergexpeditionen, zumal er auch auf die Lage des Mount Mac Kinley in der Nähe des Polarkreises Rücksicht nehmen mußte. Ein nach seinen Angaben verfertigtes Seidenzelt, das sich außerordentlich bewährte, wog nur drei Pfund und konnte drei Menschen aufnehmen. Neuartig waren auch seine Schlafsäcke, die nur je fünf Pfund wogen und auch als Mantel gebraucht werden konnten. Neben einem Aluminiumeimer, Aluminiumbechern und -Messern wurde auch ein Roßhaarseil mitgenommen, das gute Dienste leistete. Im übrigen war Cooks Ziel, daß jedermann unabhängig von den anderen weitermarschieren könne, und danach war auch der Proviant eingerichtet, sodaß eventuell ein Einzelner allein bis zur höchsten Höhe vordringen konnte. Um ein Gebäck mitzunehmen, das in der Kälte nicht steinhart und trocken wurde wie das gewöhnliche Brot, stellte Cook selbst eine Art Bisquit her, das ganz seinen Wünschen entsprach. Proviant wurde für zehn Tage mitgenommen, konnte jedoch auch bei Sparsamkeit für dreizehn Tage reichen. Die Last, die jeder der beiden Bergsteiger trug, belief sich auf etwa fünfzig Pfund. Leichtes Gepäck, die Möglichkeit, überall ein Lager aufzuschlagen, rasche Märsche, das waren die Hauptbedingungen, mit denen Cook seinen Plan ausführte. Daß er die nötige Geduld und Ruhe besitzt, um den rechten Augenblick abzuwarten, hat er ebenfalls schon am Mac Kinley bewiesen. Seit dem Mai hatte er seine Versuche begonnen, dem Bergriesen näher zu kommen; er hatte ihn umlauert und umkreist, wie der Jäger seine Beute; da, im September schienen ihm, trotzdem der Winter schon drohend nahte, die Eisverhältnisse gut und das Wetter günstig, um wenigstens den besten Weg zum Aufstieg im kommenden Jahr ausfindig zu machen. Das wagemutige Unternehmen begann, überall wurden sorgfältig Wegmarken angebracht, um die Route für später zu kennzeichnen. Am ersten Tage des Emporsteigens verließ ihn sein Begleiter Dokkin und nur noch Barrile blieb bei ihm. Im glühenden Farbensonnenglanz lagen die Wunder der arktischen Gebirgswelt da, deren Tore weit geöffnet schienen für die Bahn des Ruhmes. In Cook reifte der rasche Entschluß, wenn möglich bis zum Gipfel emporzukommen. Auch diese Energie der plötzlichen Entscheidung, wenn der Augenblick günstig ist, erscheint als ein besonderer Charakterzug des Mannes. Von eisigen Winden durchschauert, an steilen Eiswänden hin, über Schneefelder, in denen abgrundtief die trügerischen Spalten lauerten, und über unsichere Schneebrücken ging der Weg vorwärts. Am Abend machten sichs die Wanderer unter dem Seidenzelt bequem und verzehrten mit Behagen ihr karges Mahl. Der Polarforscher ist nicht verwöhnt und mit Wenigem zufrieden. „Umhüllt von den dunklen Nebeln der Gletscherwelt, umpfiffen von scharfen Frostwinden, lagen wir in unserem Seidenzelt, in unsere Eiderdaunensäcke eingeknöpft, den Magen voll von süßer Sahne, und waren seelenvergnügt." Seine Geschicklichkeit im Aufschlagen von Lagern bewährte Cook noch öfters, denn sechs Nächte brachten sie auf den eisigen Abhängen des Berges zu, bevor sie den Gipfel erreichten. Er baute Schneehäuser, „in denen wir vor Wind und Schneetreiben trefflich geschützt waren. Auf den Boden des Seidenzeltes wurden dünne Gummischichten gelegt und darauf kam der Schlafsack, in den wir mit dem Vertrauen auf eine warme ruhige Nacht krochen. Die Rucksäcke wurden zusammengerollt und als Kissen gebraucht. War so das Schneelager vollendet, dann wandten wir uns den kulinarischen Genüssen zu." Cook ist erfinderisch auch in Kleinigkeiten, findet die beste Methode heraus, die Sachen zu trocknen und schnell Feuer anzumachen. Aber es kommen bald furchtbare Nächte, in denen kein einfach gemütliches Lagerleben winkt. Am vierten Tage des Aufstiegs türmt sich ihnen eine gewaltige steile Eiswand, die in einem Winkel von 60 Grad aufsteigt, entgegen und mit Axt und Pickel müssen sie versuchen, sich eine künstliche Eistreppe auszuhauen und so, an dem Steilhang sich festklammernd, Schritt für Schritt hinaufzukommen. Sie sind mitten in einer Wolkenschicht und bahnen sich den Pfad auf dieser „Jakobsleiter", ohne die Höhe der Wand zu ermessen oder den Himmel über sich zu erblicken. „Die Uhr zeigte halb acht; wir befanden uns auf einer Höhe von 14 200 Fuß; der Thermometer stand auf elf Grad Kälte. Die Finsternis ward immer dichter, das Dunkel der Nacht senkte sich hernieder, und wir erkannten, daß wir hier den nächsten Tag erwarten müßten, denn die Finsternis gab uns keinen Ausweg weder nach vorwärts noch rückwärts und unsere Kräfte waren erschöpft. Das Eis war fest, der Schnee hart. So gut es gehen mochte, schlugen wir eine Höhlung in das Eis und banden unsere Schlafsäcke an einen fest hineingetriebenen Pickel, sodaß wir, zu einem Bündel zusammengeballt, über den düsteren Tiefen dieses arktischen Höllenschlundes hingen. Der feine Schnee sickerte in unsere Hälse, aber wir wagten uns nicht zu rühren, weil wir fürchteten, bei der geringsten Bewegung ins Unendliche hinabzustürzen. Lawinen gingen ganz nahe zu beiden Seiten donnernd hernieder; die Nacht war stürmisch und wollte kein Ende nehmen. Während unsere Glieder so eng zusammengeschnürt waren, waren unsere Geister fieberhaft tätig; wir wurden uns einig, daß wir hier aushalten mußten bis zum Tage und dann eiligst hinab aus diesen entsetzlichen Höhen! Aber als der Morgen kam mit seinem wundervollen Glanz, da verschwand all die Herzensangst der Verzweiflung und Gefahr. Unsere Absicht, hinabzusteigen, verwandelte sich sofort in den Entschluß, zum Gipfel vorzudringen." Am nächsten Tag kamen sie bei einer Kälte von 15 Grad unter Null, durch eine phantastische Märchenwelt wechselnder Farbenspiele von Eis und Wolken, mühsam kletternd, bis zu einer Höhe von 16 300 Fuß. Noch eine entsetzliche Nacht in eisiger Kälte war zu überstehen. Dann ging es über ein von Granitspitzen zerklüftetes Schneefeld zum Gipfel vorwärts. „Die letzten paar hundert Fuß des Anstieges erschöpften unsere Kräfte so, daß wir völlig erschöpft in den Schnee fielen, nach Atem ringend. Unsere Herzen arbeiteten wie Gasmotoren. Wir dachten nicht an den so nahen Erfolg, sondern warfen unsere Eiderdaunensäcke um uns und suchten die pfeifenden Lungen, die mit Hammerschlägen pochenden Herzen zu beruhigen. Wir schnauften und keuchten, bis endlich dieses krankhafte Klopfen unter der linken fünften Rippe nachließ. Der Atem kam wieder leichter, und damit war auch der Wunsch nach dem Gipfel wieder erwacht. Wir schwankten durch den tiefen Schnee und zwangen die erschlafften Muskeln, unsere Beine von Stein vorwärts zu treiben. Aber die Augen waren fieberhaft auf das Glitzern des Gipfels geheftet. Ich werde niemals diese Augenblicke vergessen, wo wir stumpf und doch ungeduldig der Spitze zuwankten. Endlich stehen wir unter einer schwarzen Wolke, die uns fast zu erdrücken scheint: wir haben den Gipfel erreicht. Fast unbewußt fanden sich unsere Hände und wir tauschten einen Blick der Befriedigung, kein Wort, nicht ein Laut kam über unsere Lippen: wir hatten keinen Atem. Es war am 16. September 1906, zehn Uhr früh. Die Kälte war — 16 Grad; die Höhe 20 931 Fuß . . ."

## Aus aller Welt.

**Weißenfels:** Sonnabend überfuhr ein einem russischen Rentner in Naumburg gehöriges Automobil ein dem Gutsbesitzer Ritter aus Prittitz gehöriges Fuhrwerk, auf dem sich der Besitzer, seine Ehefrau und zwei andere Frauen befanden. Dem Manne wurden beide Füße gebrochen, die Gattin wurde schwer, die beiden anderen Frauen leicht verletzt. — **Hamburg:** Der Schleppdampfer „Kuhwaerder", der den aus Newyork kommenden Dampfer „Blücher" der Hamburg-Amerika-Linie in den Kaiser Wilhelm-Kanal bugsierte, kenterte. Drei Mann des Schleppdampfers sind ertrunken. Ein vierter wird noch vermißt. — **Mailand:** Ein den Passagierdienst zwischen Lugano und Port Ceresio versehendes Dampfboot stieß vorgestern abend gegen 9 Uhr bei Molido mit einem anderen Boot zusammen, in dem sich 6 Personen befanden. Von diesen ertranken vier, während die beiden anderen, ein Herr und eine Dame, gerettet werden konnten. — **Rom:** Die Windhose, die das Städtchen Scordia heimsuchte, durchmaß eine Strecke von acht Kilometern. Alle Häuser, die auf ihrem Wege standen, alle Bäume, Sträucher und Pfähle wurden zu Boden gerissen. Die Begräbnisstätten wurden aufgewühlt und der Sturm spielte mit Menschenschädeln und Skeletten. Aus den Trümmern der Häuser drang schreckliches Schreien und Stöhnen. Von Catania sind Hilfszüge abgegangen. — **Paris:** Im Departement Morbihan ist unter dem Vieh die Räude ausgebrochen. Zwei Landwirte, die mit der Krankheit behaftete Kühe abgeschlachtet und sich dabei leichte Verletzungen zuzogen, sind gestorben. — **Budapest:** Oberstleutnant vom 82. Infanterieregiment Nagy stürzte bei einer Nachtübung so unglücklich vom Pferde, daß er von der vorüberfahrenden Artillerie überfahren und getötet wurde. — **Jassy:** Die hiesige Klosterschule Golia, eines der schönsten Gebäude, ist infolge Unvorsichtigkeit eines Dieners total niedergebrannt. Menschenverluste sind nicht zu verzeichnen. — **Newyork:** Der Luxuszug Baltimore—Ohio entgleiste vorgestern in der Nähe von Newcastle (Pennsylvanien). Die Gleise waren aufgerissen, vermutlich handelt es sich um einen räuberischen Anschlag, denn der Zug enthielt große Summen Geld. Der ganze Zug wurde vom Gleise geworfen. Der Zug- und Lokomotivführer wurden getötet. 50 Passagiere wurden verletzt, darunter viele schwer. — **Brüssel:** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind in verschiedenen Landesteilen Nachtfröste eingetreten. — **Augsburg:** In der Kaserne des 4. Feldartillerieregimentes brach gestern nachmittag in einer Mannschaftsstube infolge Explosion einer Lampe Feuer aus. Das Zimmer brannte vollständig aus. Zwei Soldaten, die vom 2. Stockwerk auf die Straße herabsprangen, erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — **Mailand:** Gestern abend überfuhr das Paketboot „Ticino" bei Melite, etwa 80 Meter vom Ufer entfernt, das Motorboot eines Herrn Ritter und schnitt es mitten durch. Herr Ritter und drei darin befindliche Pensionäre ertranken, zwei konnten gerettet werden. — **Paris:** In Annemasse überfuhr bei einem Bahnübergang ein Eisenbahnzug einen Wagen, welcher mit vier Personen besetzt war. Alle vier Insassen wurden gräßlich verstümmelt und getötet.

## Vermischtes.

CK. **Seltsame Zugtiere.** Die Verwendung als Zugtier beschränkt sich bei uns auf nur ganz wenige Arten, und es ist auch unwahrscheinlich, daß sich exotischere Zugtiere im modernen Leben einbürgern werden. Dennoch werden immer wieder Versuche unternommen, exotischere Tiere in den Dienst des Menschen zu stellen, und die Nature weiß von einigen amüsanten Beispielen zu berichten. In England konnte man in diesem Jahre einen riesigen Elefanten sehen, der mit sicherem Schritt den Pflug zog, und an die Hebel einer Dreschmaschine waren Kamele gespannt, die ihre Arbeit glänzend verrichteten. Diese seltsamen Zugtiere stammten aus einer Menagerie, deren Besitzer seine Tiere während der toten Saison vermietete und so für landwirtschaftliche Zwecke ausnutzte. Eine lange Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß eine lange Periode der Untätigkeit der Gesundheit der Tiere schadet und daß sie kräftiger und gesünder in ihre Ställe zurückkehren, wenn sie in guter Luft ein tüchtiges Stück Arbeit verrichtet haben. Der große Dickhäuter eignete sich, nachdem er zunächst ein wenig störrisch gewesen war, außerordentlich gut für den Pflug; besonders war die Regelmäßigkeit seines trottenden Schrittes für den Pflügenden sehr angenehm. Andere exotische Zugtiere werden in Amerika verwendet. Der Besitzer der berühmten „Krokodil-Farm" zu Hot-Spring

in Arkansas, Campbell, begnügt sich jetzt nicht mehr damit, seine Tiere für Menagerien zu zähmen und zu dressieren, sondern er hat auch einen der intelligentesten seiner Pfleglinge dazu ausgebildet, kleine Wagen und Karren zu ziehen. Frau Campbell läßt ihr kleines Töchterchen in einem solchen kleinen Krokodilwagen spazieren fahren, bei dem das seltsame Gespann sich höchst manierlich und geschickt zeigt und auch ziemlich schnell vorwärts kommt.

### Kirchennachrichten für Riesa.

**Getaufte.** Franz Kurt, S. des Arbeiters Böhm, hier. Helene Frida, T. des Magazinarbeiters Schröder, hier. Curt Alfred, S. des Hammerarbeiters Riedel in Poppitz. Martha Margarete, T. des Schlossers Clauß, hier. Ernst Albin, S. des Eisenwerksarbeiters Löser, hier. Martha Käthe, T. des Schlossers Uhlmann, hier. Martha Erna, T. des Eisenwerksarbeiters Arnold, hier. Willi Kurt, S. des Speicherarbeiters Paulick in Poppitz. Hermann Johannes, S. des Mühlenarbeiters Seifert, hier. Marie Dora, T. des Expedienten Tanz, hier. Paul Kurt, S. des Schlossers Fischer, hier. Alwine Marianne, T. des Schlossers Rittler, hier. Frida Elsa Elisabeth, T. des Tischlers Haferkorn, hier.

**Getraute.** Ernst Findeisen, Maurer hier, mit Anna Linna Händel, hier. Carl Eduard Händel, Schneidemühlenarbeiter hier, mit Marie Auguste Minna Pieritz, hier. Johann Traugott Petrick, Schmied in Gröditz bei Riesa, mit Minna Frieda Brückner, hier.

**Beerdigte.** Erna Gertrud Büchner, Bäckereiinhaberstochter hier, 2 M. 14 T. alt. Emma Frieda Marx, Fleischerstochter hier, 8 J. 8 M. 4 T. alt. Robert Ernst Besper, Restaurateur hier, 78 J. 10 M. 10 T. alt. Friedrich Otto Swart, Schlossersohn hier, 11 M. 2 T. alt. Caroline Auguste verwitwete Meyer, verw. gewes. Seibert geborene Ofang, Pensionärin hier, 76 J. 7 M. 23 T. alt. Curt Willi Keil, Zimmermannssohn hier, 1 M. 29 T. alt. Max Krauße, Kantor in Pausitz, 43 J. 7 M. 11 T. alt.

### Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 7. September:
**Westwind, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.**

**Elbbadeanstalt Riesa.** Wasserwärme 16° R.

### Marktberichte.

**Meißen,** 4. September. 1 Kilo Butter 2,50—2,70 M.
**Oschatz,** 4. September. 1 Kilo Butter 2,72—2,62 M.
**Oschatz,** 4. September. 170 Stück Ferkel, Paar 30—39 M.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 4. September 1909.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, fremde Sorten, | 12,— | bis | 12,85 | Mk. pro 50 Kilo |
| " sächsischer, | 10,70 | " | 10,90 | " " " " |
| Roggen, niederländ. sächs. | 8,70 | " | 8,95 | " " " " |
| " preußischer | 8,70 | " | 8,95 | " " " " |
| " hiesiger | 8,40 | " | 8,65 | " " " " |
| " fremder, | 9,60 | " | 9,75 | " " " " |
| Gerste, Brau-, fremde, | —,— | " | —,— | " " " " |
| " " sächsische | —,— | " | —,— | " " " " |
| " Futter- | 7,10 | " | 7,25 | " " " " |
| Hafer, sächsischer, alt | 10,10 | " | 10,25 | " " " " |
| " " neu | 7,90 | " | 8,10 | " " " " |
| " ausländischer | 8,25 | " | 9,— | " " " " |
| Erbsen, Koch- | 11,50 | " | 12,— | " " " " |
| " Mahl- u. Futter- | 10,25 | " | 10,75 | " " " " |
| Heu, neues | 5,— | " | 5,50 | " " " " |
| " gebündelt | 5,20 | " | 5,70 | " " " " |
| Stroh, Flegeldrusch, | 3,20 | " | 3,50 | " " " " |
| " Maschinendrusch, Langstroh | 2,50 | " | 2,80 | " " " " |
| Stroh, Maschinendrusch, Krummstroh | 2,10 | " | 2,50 | " " " " |
| Kartoffeln inländische | 2,40 | " | 2,90 | " " " " |
| " ausl., Malta | —,— | " | —,— | " " " " |
| Butter | 2,50 | " | 2,70 | " " 1 " |

---


## Kirchennachrichten.

**Katholische Kapelle Riesa** (Friedrich August-Straße 2a): Mittwoch (Fest Mariae Geburt) 6 Uhr hl. Beicht, ½8 Uhr Frühgottesdienst, hl. Beicht, 9 Uhr Hauptgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Andacht.

**Verloren.**
Vor ungefähr 8 Tagen **sch. Handtäschchen verloren.** Gegen gute Belohnung abzugeben
**Großenhainerstr. 16, 1 Tr.**

**Ein weißes Kinderjäckchen**
auf dem Wege Riesa—Jahnishausen—Oelsitz **verloren** gegangen. Abzugeben bei
**A. Blanke, Wettinerstr. 1.**

**Kaufmann sucht** sofort auf ca. 6 Wochen
**möbl. Zimmer.**
Adr. unt. **S 50** in die Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei Parkstraße 23, 1.

**Frdl. Schlafstelle**
**zu vermieten Hauptstr. 10, p.**

**Dachwohnung**
zu **vermieten,** 1. Oktober beziehbar
**Nickritz 24 F.**

**Ein kleiner Laden mit Wohnung**
per 1. Oktober oder später zu **vermieten,** desgleichen eine Stube mit Kammer an einzelne Person per 1. Oktober. **Schloßstr. 13, p. r.**

**2000 Mark**
2. Hypothek sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Offerten unter **C 60** in die Expedition d. Bl.

**Ca. 20000 Mark**
im ganzen oder geteilt, Anfang Oktober oder später gegen mündelmäßige Hypothek, feststehend, **auszuleihen.** Offerten unter **C Z 20** in die Exp. d. Bl. erbeten.

**8- bis 10000 Mark**
als 1. Hypothek sofort oder später **gesucht.** Offerten unter **B G** in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Per 1. Oktober gesucht**
**16jähr. Mädchen,** auch vom Lande, zu kinderlosen Leuten für Haus und Garten. Off. mit Gehaltsanspr. an **Alfred Striegler, Colditz i. Sa.**

Ein 14- bis 16jähriges Mädchen wird als
**Aufwartung**
für vormittags **gesucht**
**Mathildenstraße 3,** 2 Tr. l.

Ein junges, sauberes Mädchen als
**Aufwartung gesucht**
von **A. Blanke.**

Beamtentochter, welche schon gelernt hat, **sucht Stellung** als
**Verkäuferin.**
Anerb. erb. u. **A Z** in die Exp. d. Bl.

**Fleißiges Hausmädchen,**
welches auch Liebe zu Kindern hat, für 15. September oder 1. Oktober **gesucht** **Bismarckstr. 46, 2.**

Ein ordentliches, großes Schulmädchen als **Aufwartung gesucht.** Frau **Margarete Werner,** Bismarckstr. 50a, 1.

Ein tüchtiger
**Schuhmachergehilfe,**
der ev. auch die Stelle des Meisters vertreten kann, wird auf Wochenlohn in dauernde Stelle **gesucht.**
**Riesaer Schuhwarenhaus,**
Wettinerstraße 19.

**Schmied,**
verheiratet, **sucht dauernde Stellung.** Offerten unter **„Schmied"** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtige
**Pflaumenpflücker**
werden noch angenommen.
**R. Meyer, Schloßgarten, Strehla.**

**Pflaumenpflücker**
nimmt an und zahlt höchsten Lohn.
**Otto, Rittergut Jahnishausen.**

**50 Mk. Wochenlohn**
**oder 50—60 % Provision**
erhält jeder, der den **Vertrieb** meiner **Aluminiumschilder und -Waren** übernimmt. Großartige Neuheiten. — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Aluminiumwaren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt.
**Schilderfabrik**
**Post Erbach (Westerwald.)**

Obers- Freis- Unters- **Schweizer**
mit langjährigen Zeugnissen, alles gute Melker, empfiehlt sof. u. 1. Okt.
**Max Dietrich,** Vermittler,
**Meißen,** Leipzigerstr. 23, Tel. 557.

**Pflaumenpflücker**
werden angenommen.
**M. Wilhelm, Poppitz.**

Für 1. Okt. ein verheirateter
**Viehfütterer**
auf Rittergut Stauchitz **gesucht.**
**Rittgpachter von Goldammer.**

**Gewerbe-Krankenkasse**
sucht einen strebsamen Herrn als **Vertreter** gegen sehr hohe Bezüge. Offerten unter **U K 50 Postamt 6 Dresden.**

**Der hiesige Kindergarten**
ist preiswert zu **verkaufen.**
**G. Schwartz.**

**Schönes Haus**

mit großem Garten, in schöner Garnisonstadt, in welchem die Tischlerei flott betrieben wird, soll unter sehr günstigen Bedingungen bald **verkauft** werden. Der Lage wegen eignet es sich für jedes andere Geschäft. Auskunft erteilt
**Rob. Kreße, Riesa, Bismarckstr. 31, 1.**

**Oldenburger und Altmärker Milchvieh.**
**Donnerstag, den 9. Sept.** stelle ich wieder einen großen Transport **bester Kühe, hochtragende Kalben,** sowie **prima Zuchtbullen** in Riesa „Sächsischer Hof" zum Verkauf.
**Hermann Kramer,**
**Riesa,** Bismarckstr. 35 a.

**1,3 gelbe Wyandottes,**
Maibrut, zu verkaufen
Hauptstraße 81.

**Ein Arbeitspferd,**
passend aufs Land u. für jeden Handelsmann, billig zu verk.

**Meißnerstr. 28.**

**Eine Kuh,**

worunter das Kalb saugt, und ein **sprungfähiger Bulle** zu verkaufen im
**Gute Nr. 2 in Sieglitz.**

**Ein neu vorgerichteter Landauer, eine gebrauchte Halbchaise und ein neu vorgerichteter Federwagen**
sind preiswert zu verkaufen
**C. Rothmanns Wagenbauerei,**
Riesa, Hauptstr. 59.

**Ein gebrauchter Kinderwagen und ein gebrauchter Sportwagen**
billig zu verkaufen im
**Korbwarengeschäft Rudolph.**

**Bündelholz,**
**trocken und scheitchenrecht, verkauft äußerst billig C. F. Förster.**

Beste böhmische
**Braunkohlen**
(Doblhoffschacht)
empfiehlt in allen Sorten ab Schiff in **Boritz** **E. Beger.**

**Flechten**
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
**offene Füsse**
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
**wer bisher vergeblich hoffte**
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**RINO-SALBE**
frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet.Terp., Kampferöl., Perubals. je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5.
Zu haben in den Apotheken.


## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 6. September 1909.

| | % | Kurs |
|---|---|---|
| **Deutsche Fonds.** | | |
| Reichsanleihe | 3 | 85,60 |
| do. | 3½ | 95,30 |
| Preuß. Konsols | 3 | 85,90 |
| do. | 3½ | 95,10 |
| Sächs. Anleihe 55 er | 3 | 94 |
| do. 52/68 er | 3½ | 98,10 |
| Sächs. Rente große 5, 3000 | 3 | 85,50 |
| S. Rente à 1000, 500 | 3 | 86 |
| do. 300, 200, 100 | 3 | 86,30 |
| Landrentenbriefe 3, 1500 | 3½ | — |
| Sächs. Landeskult. 6, 1500 | 3½ | 93,80 |
| do. 800 | 3½ | 93,90 |
| do. 1500 | 4 | — |
| Lbb.-Zitt. 100 Tlr. | 3½ | 99,25 |
| Lbb.-Zitt. 25 Tlr. | 4 | 101,50 |
| **Pfand- und Hypothekenbriefe.** | | |
| Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd. | 4 | 101,20 |
| Leipziger Hyp.-Bank | 4 | 101,60 |
| do. | 3½ | 94,20 |

| | % | Kurs |
|---|---|---|
| Sächs. Bod.-Cr.-Anst. | 4 | 101 |
| do. | 3½ | 94,60 |
| Ldw. Pfdbrfe. | 3 | 86 |
| do. | 3½ | 95,40 |
| do. | 4 | 102 |
| Laus. Pfdbrfe. | 3 | 86 |
| do. | 3½ | 95,75 |
| Sächs. Erbl. Pfdbr. | 3½ | 95,50 |
| do. | 3 | — |
| Mitteld. Bodenkr. 1906 | 3½ | 94,80 |
| do. 1909 | 4 | 99,40 |
| do. Grundrentsbrf. III | 4 | 100,40 |
| Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX | | 100,30 |
| **Stadt-Anleihen.** | | |
| Dresdner v. 1871 u. 75 | 3½ | 98,25 |
| do. v. 1886 | 3½ | 96,50 |
| do. v. 1893 | 3½ | 95,10 |
| Chemnitzer | 3½ | 94,25 |
| Riesaer | 4 | — |
| do. | 3½ | — |
| Aussiger | 4 | — |
| **Fremde Fonds.** | | |
| Oesterr. Silber | 4⅕ | 99,50 |
| do. Gold | 4 | 100 |

| | % | Kurs |
|---|---|---|
| Ungar. Gold | 4 | 95,60 |
| do. Kronenrente | 4 | 93 |
| Rumän. 1889/90 | 4 | 95 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Auß.-Tepl. Gold | 3½ | — |
| Böhmische Nordbahn | 4 | 99,20 |
| **Obligat. industrieller Ges.** | | |
| Lauchhammer | 4 | 100 |
| do. | 5 | 101 |
| Elektr.-Betriebs-Ges. | 5 | — |
| Speicherei | 4 | — |
| Friedr. Aug.-Hütte | 4 | — |
| **Bankaktien.** | Div. | |
| Leipziger Cred.-Anst. | 9 | 169 |
| Dresdner Bank | 7½ | 159 |
| Dresdner Bankverein | 6 | 99 |
| Sächs. Bank | 9 | 150,25 |
| Sächs. Bodencreditanst. | 7 | 147 |

| Diverse Industrie-Aktien. | Div. % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Bergmann, elektr. Anl. | 18 | Jan. | 280,25 |
| Zimmermann | 5 | Juli | 98,25 |
| Eschebach | 11 | Jan. | — |
| Schubert & Salzer | 20 | April | 342,25 |
| Lauchhammer kom. | 10 | Juli | 188,50 |
| Meißn. Eiseng. Jacobi | 0 | " | — |
| Seidel & Naum. A. | 16 | Jan. | 285 |
| do. Genußscheine | ℳ400 | " | — |
| Sächs. Gußstahl-Akt. | 8 | Juli | 168,50 |
| do. Genußscheine | 12 | " | — |
| Hartmann Akt. | 12 | " | 186 |
| Schönherr | 13 | " | 216 |
| Wanderer Fahrräder | 20 | Okt. | 330 |
| Dresdner Papfbr. | 4 | Juli | 74 |
| Bemiger Papfbr. | 10 | " | — |
| Bautzner Papfbr. | 5 | " | 73 |
| Weißenborner Papfbr. | 10 | Jan. | — |
| Bergbrauerei Riesa | 8 | | 120 |
| Culmbacher Rizzi | 5 | " | 87,50 |
| do. B | 0 | Aug. | 58 |
| do. Petzbräu | 4 | " | 75,50 |
| Dresdner Felsenkeller | 20 | Jan. | 533 |
| do. Genußscheine | ℳ450 | Okt. | 936 |

| | % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Gambrinus Akt. | 6 | Okt. | 116 |
| Mönchshof | 10 | " | 182 |
| Reichelbräu | 10 | Juli | 174 |
| Reisewitzer | 6 | Okt. | 125,50 |
| Waldschlößchen | 0 | " | — |
| Weißthaler | 8 | April | — |
| Siemens Glasfabr. | 16 | Jan. | — |
| Sächsische Glasfabr. | 20 | " | — |
| Dittersdorfer Filz | 20 | " | — |
| Thiele Akt. | 14 | " | 220 |
| Kahlaer Porz. Akt. | 12 | " | — |
| Meißner Ofen | 10 | " | — |
| Sächs. Ofen | 10 | " | — |
| Cartonnagen Ind. | 9 | Juli | 168,50 |
| do. Genußscheine | 50 | " | — |
| Plauensche Gard. | 6 | Sept. | — |
| Verein. engl. Händ. | 17 | Jan. | 240 |
| Speicherei Akt. | 11 | " | 159,50 |
| Dresdner Baugef. | 5 | " | — |
| S. B. Dampfschiff. | 1 | April | — |
| Verein. Schiffer | 0 | " | 109 |
| Oesterr. Noten | | | 85,30 |
| Ruß. Noten | | | — |
| Solbrig-Aktien | 5 | | 121,25 |
| Reichsb.-Disk. 3½ % (Lombard 4½ %). | | | |


**An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien** rc.
**Einlösung** aller werthabenden **Coupons** und **Dividendenscheine.**
**Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Menz, Blochmann & Co.**
**Filiale Riesa**
**Bahnhofstr. 2**
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**
**Safes-Schrank-Einrichtung**
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark p. a.

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**


SLUB
Wir führen Wissen.